

**Bezugspreis:** Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2,50 DM., durch die Post im Freiland und Deutschland 8,00 DM., nach Pommernellen durch Träger 4,00 DM., durch die Post 4,25 Bk., nach Polen unter Kreuzband 8,25 Bk., Einzelpreis 0,15 DM., 0,25 Bk. Im Falle höherer Gewinne, Betriebsführung oder Streik hat der Bezieher das Recht, seinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Nachzahlung, falls die Zeitung in bedeutendem Umfange verfehlt oder nicht erscheint. Unsern Manuskript werden nicht zurückgegeben. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Druckvertheilung: 247 97.

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

**Anschreibweise und -bedingungen:** Die einseitige Millimeterzeile (21 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Restenteil (83 mm breit) 20 Pf. Die Anzeigebestellungen und Nachträge nach Tarif, die auf amtliche Anzeigen kein Recht haben, sind ohne Rücksicht auf die sonstigen Bestimmungen und Abkesselungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge undeutlichen Manuskripts oder tel. Aufnahme keine Gewähr. Der verspätete Zahlung, Konfirmation, Verordnungen und gerichtl. Beitreibungen kein Nachsch. Gerichtsstand Danzig. Telegramm-Adresse: **Landeszeitung Danzig.**

# Energischer Rückpfiff gegen Eigenmaßnahmen und Umtsannmaßung

Berlin, 11. Juli (WVB.). Der Reichsminister des Innern, Dr. Fricd., hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die SA-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichszankle eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiedergeburt oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist somit der alleinige Träger des Staates geworden.

Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen  
der von dem Herrn Reichskanzler allein geführ-  
ten Reichsregierung,

in der alle entscheidenden Member mit zuverlässigen Rationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. in die gesetzmäßige Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und staatlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste gefährdet, wenn weiterhin von einer ersten Revolution, oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer auflehnt und entsprechend behandelt wird.

Solche Neuerungen stellen eine glatte Sabotage  
der nationalen Revolution dar

und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufstieg begriffen ist, neuen Beunruhigungen aussetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen. Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und im starken Aufstiege der Arbeitslosenziffern seinen sichtbarsten Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, der namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Nichtachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar

Der „Angriff“, das Berliner Blatt des nationalsozialistischen Propagandaministers Goebbels, teilt mit:

„Nach der Einigung des Staates mit der katholischen Kirche durch den Abschluß des Konkordats in Rom sind eine Anzahl Maßnahmen, die in den letzten Wochen gegen katholische Verbände getroffen werden mußten, hinfällig geworden. Der Kanzler hat schon in seiner ersten Stellungnahme zu dem Abschluß des Konkordats die Wiederaufhebung und Rückgängigmachung dieser Maßnahmen angeordnet. Damit sind selbstverständlich die bisher bestehenden Schwierigkeiten, die zu den erwähnten Maßnahmen geführt hatten, noch nicht ausgeräumt. Wie wir erfahren, wird der Führer der deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley Mitte der Woche die maßgebenden Vertreter der einzelnen katholischen Verbände empfangen. Um Richtlinien der künftigen gemeinsamen Arbeit festzulegen. Eine organisatorische Selbstständigkeit der betreffenden Verbände kann es selbstverständlich auch in Zukunft nicht geben. Sie werden nur im Sinne der zwischen Staat und Kirche getroffenen Vereinbarungen die Bewegungsfreiheit erhalten können, die den gemeinsamen Interessen dient.“

Das halbamtsliche Wolffbüro teilt mit: Gegenüber der Meldung einer ausländischen Telegraphen-Agentur, worin die Zahl der politischen Schutzhäftlinge in Deutschland mit 100 000 angegeben wird, stellt der Amtsliche Preussische Pressedienst fest, daß zurzeit in ganz Deutschland 18 000 Personen sich in Schutzhaft befinden. — In Preußen beträgt die Zahl der Schutzhäftlinge nach den Feststellungen des Geheimen Staatspolizeiamtes rund 12 000.

Soweit Eingriffe notwendig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen. Aufgabe der Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichszkanzler am 6. Juli d. J. ausdrücklich betont hat,

mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich künftigt noch Regierungsbefugnisse anmaßen.

Unternfalls steht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Margiten, versucht werden, sich in die NSD. oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzufügen, um unter ihrem Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichstanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen,

# Neuregelung und Spezialisierung im Danziger Nahrungsmittelgewerbe

Von der Pressestelle des Senats wird mitgeteilt:  
In der Senatssttzung vom 7. Juli 1913 wurde die 7. und 8. Ausführungsverordnung zur Regelung des Verkehrs mit Milch und Milcherzeugnissen genehmigt. Durch diese Verordnungen wird einmal

Die vollständige Spezialisierung der Milchgeschäfte erreicht, d. h. es dürfen neben Milch nur noch Milchzuguüsse, Butter und Käse, Speisefette, Honig und Eier verkauft werden, zum andern wird Käse und Butter aus den Kolonialwarengeschäften herausgenommen und der Verkauf nur noch den Spezialgeschäften gestatten.

Durch diese Maßnahme ist der Boden für die Spezialisierung im Nahrungsmittelgewerbe gelegt.

Die Auswirkung auf die übrigen Gewerbebezüge ist durchaus nicht zu verkennen. Der Milchhändler wird in Zukunft nicht mehr Brot und Kaffee feilhalten, er wird überhaupt nicht mehr mit Kolonialwaren zu tun haben. Die Kolonialwarenhändler dagegen, dem alle diese aus den Milchgeschäften freiwerdenden Waren zufließen, wird auf Butter und Käse, sowie theilweise auf Speiseessenz verzichten müssen. Da die Beschäftigung also keine einseitige ist, werden von vornherein besondere Härten vermieden und eine Begünstigung irgendeines Gewerbes ausgeschlossen.

Diese Maßnahmen sind nötig, und zwar in Verfolg der Durchführung des bereits bestehenden Milchgesetzes und noch mehr wegen der noch weiter zu erwartenden gesetzlichen Regelungen, die planvoll in die Wirtschaft, insbesondere in die Ernährungswirtschaft eingreifen werden zum Nutzen aller Beteiligten.

Die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen wird außerordentlich rasch vor sich gehen und am 31. Juli 1933 wird die scharfe Trennung zwischen den einzelnen Geschäften bereits in die Wirklichkeit umgesetzt worden sein.

Daß der Gesetzgeber natürlich, wenn hier rasch etwas

die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem, der versucht, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln wagt, woher er auch kommen mag, rückfichtslos und unter Einfaß aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig

von der bisher geübten Einsetzung von Kommissaren und Beauftragten Abstand genommen wird,

da der unter der nationalsozialistischen Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit noch bestehenden Kommissariate ufm. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingestellt werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren im Staatsinteresse unbedingt notwendig erscheint.

erreicht werden soll, scharfe Bedingungen im Gesetz verankern muß, ist klar. Daher werden

vor allen Dingen die Konzeptionsbedingungen ver-  
schärft, höhere Mindestmengen festgesetzt und beson-  
ders große Ansprüche an die räumliche und hygie-  
nische Beschaffenheit der Ladengeschäfte gestellt.

Bei Butter und Käse liegt überhaupt das Novum vor, daß der Verkauf ebenso wie der Verkauf von Milch nunmehr konjessionspflichtig ist. Genau nach den Vorschriften des Milchgesetzes wird die Bedürfnisfrage geprüft, die räumlichen Anforderungen sind die gleichen. Auch darf Butter und Käse nicht mit anderen als auch im Milchgeschäft erlaubten Waren zusammen verkauft werden. Vor allem aber wird Wert auf den Nachweis der nötigen Sachkunde gelegt werden.

Bei Käse und Butter ist außerdem noch das Markten auf Straßen und Plätzen sowie das Zubringen in die Behausungen untersagt.

Es mögen manche dieser Maßnahmen im Anfang insbesondere von den Laien nicht verstanden werden. In Frankreich ist man sich aber heute schon darüber klar, daß nur auf diese Art und Weise die Gesundheit für die beteiligten Wirtschaftszweige herbeigeführt werden kann. Insbesondere werden dadurch die zusammengebrochenen Erzeugerpreise nach und nach wieder gehoben werden können, gleichzeitig aber auch die Sonbelspanne, die besonders in den letzten Jahren sich stets erweiterte, wieder auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden, so daß es nicht notwendig sein wird, die Verbraucherschaft zu belasten.

Mit der 7. und 8. Ausführungsverordnung zum Milchgesetz ist gewissermaßen der Auftakt zu einer planvollen Wirtschafstagesgebung eröffnet. Weitere Verordnungen werden nun Zug um Zug folgen. Es wird planvoll und zielbewußt, vor allem aber tadellos gearbeitet werden, ohne dabei irgend etwas zu überflüssigen.

Königsberg. In der Nacht zum Montag verfiel, wie die Gruppe Opland der SM. mittheilt, der kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Fritze Lange mit zwei Helfershelfern einen Ueberfall auf den SM-Mann Willi Hölger (Pomayen), indem er ihn aus einem Jagdgewehr aus einer Entfernung von etwa 1½ Schritt anschoß. Trotz sofortiger Ueberführung in das Krankenhaus und vorgenommener Operation verstarb der Ueberfallene, dem die ganze Schrotladung in das Becken gebrungen war, unter furchtbaren Qualen. Der Täter konnte von der Landjägerei gestellt werden. Als die Mordtat in der Gegend bekannt wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine so große Erregung, daß die Menge den von der Landjägerie verhafteten Kommunisten Lange aus dem Polizeigewahrsam herausholte und Lynchjustiz verübte. Lange wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich.

Das Konkordat, d. h. der Staatsvertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist abge-

schlossen, er vorläufig unterzeichnet (paraphirt heißt die Handlung in der Diplomatensprache), und in zwei bis drei Wochen soll die endgültige Unterzeichnung und Inkraftsetzung folgen. Ueber den Inhalt des Konvokats wird von den beteiligten Stellen strengste Stillschweigen bewahrt, er soll erst nach der endgültigen Unterzeichnung bekanntgegeben werden. Was heute über diesen Inhalt durch die Blätter schwirrt, sind ausschließlich mehr oder weniger wahrheitsfeindliche Vermutungen, die sich zum erheblichen Teil sogar widersprechen, ja die teilweise sogar den Stempel der Zweckmässigkeiten und der Tendenz an der Stirne tragen.

Man wird also über das Konfordat, seinen Inhalt und seine tiefere Bedeutung für die Kirche, namentlich aber für die katholische Kirche und die Katholiken in Deutschland erst sprechen und ein Urtheil — lediglich begründet auf den Wortlaut — fällen können, wenn das Konfordat der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Einzuwenden wird man sich darum jedes Urtheils in Einzelgängen und Einzelfragen vollständig enthalten und daher abwarten müssen. Das hindert natürlich nicht, jetzt schon die außerordentliche Bedeutung dieses Werkes zu betonen und auszusprechen, daß es der Regierung Hülfe gelungen ist, in erstaunlich kurzer Zeit dies Werk gemeinsam mit dem Heiligen Stuhl zum Abschluß zu bringen, das für die Kirche und den Staat, das namentlich aber für die deutschen Katholiken von außerordentlicher Bedeutung ist. Der Abschluß dieses Konfordats ist ein überaus bedeutungsvolles historisches Ereignis, das einen Markstein in der Geschichte des neuen Deutschen Reiches bilden kann. Der Abschluß des Reichskonfordats — bisher bestanden nur Länderkonfordate, die angeblich aufrechterhalten bleiben sollen — paßt völlig in den Rahmen der Politik der neuen Gewalten in Deutschland, die befreit sind, die Centralgewalt des Reiches zu stärken und in den Mittelpunkt aller deutschen Politik zu stellen, die befreit ist, die letzten Reste einzelstaatlicher Souveränität zu beseitigen oder sie doch dem Reichsgedanken völlig unterzuordnen. Und wie der Abschluß der Lateranverträge für Mussolini eine ungeheure Rückenstärkung war, so glauben wir wohl in der Annahme nicht fehlzugehen, daß auch dieser Vertrag eine Rückenstärkung der Reichsregierung bedeutet und auch bedeuten soll, was um so wichtiger ist angesichts der völligen Isolierung, in die sich Deutschland im Konzern der übrigen Völker leider befindet.

✱

Ob das Konkordat diese Rückenstärkung  
wirklich bringt, muß Konkordat man

Segen oder Fluch, wirklich bringt, nur abgemindert werden. Es kann der Fall sein, wenn es wirklich zu einem Konkordat, zu einer Uebereinkunft führt, die nicht nur kein säuberlich in Paragraphen auf dem Papiere stehen, sondern wenn diese Paragraphen auch wirklich Leben in der Praxis erhalten. Ob das der Fall sein wird, muß die Zukunft lehren. Wäre es nicht der Fall, dann würde die Lage Deutschlands noch ernster und verwickelter werden und die Feinde Deutschlands würden jubeln. Aus diesem Abschluß kann sich also Segen oder Fluch für beide Theile ergeben. Wir können nur hoffen und wünschen, daß für beide Theile und damit auch für die deutschen Katholiken, die ebenso treu zu Rom stehen, wie sie treue deutsche Staatsbürger sind, dieser Vertrag nur Segen bringen möge. Er soll ja dem inneren Frieden Deutschlands und der Schaffung eines harmonischen Verhältnisses zwischen Kirche und Staat dienen. Niemand kann den Wunsch, daß dieser Friede, der unter den früheren Regierungen in den einzelnen Ländern im weitesten Maße bereits angebahnt und erreicht worden ist, sich vertiefe und befestige, heiser hegen als die deutschen Katholiken. In diesem Sinne begrüßen sie grüßlichst auch dieses Konkordat, wenn sie sich auch aus der genauen Kenntnis der deutschen Verhältnisse und der obwaltenden Strömungen in weitesten Kreisen einem allzugroßen Optimismus kaum werden hingeben können, denn ihnen wie uns wird die sehr begründete Furcht vorwachen, daß sich die Dinge in der Praxis nicht so leicht und einfach lösen lassen werden, wie es mit den Paragraphen auf dem Papier ist, daß es hier vielmehr zu Meinungsverschiedenheiten und Kämpfen kommen wird, genau so wie es in Italien zu ihnen gekommen ist, zu überaus heftigen sogar, die den Seltsamen Vater zur Flucht in die Offenlichkeit und zu einer Sprache zwingen, wie man sie von Rom aus wohl seit Jahrhunderten kaum gehört hat. Und doch ist Italien ein ausgesprochen katholisches Land, der Katholizismus ist dort zur Staatsreligion erklärt. Also ohne Reibungen wird es auch in Deutschland in dieser Hinsicht künftig nicht abgehen. Wir können nur hoffen und wünschen, daß sie nicht zum Schaden oder gar zur Explosion führen.

\*

Gewisse Eigenschaften in der Presse.	Können wir uns also jetzt noch nicht mit dem Reichsfonordat, den Möglichkeiten und auch den möglichen Gefahren befassen, so muß doch ein Wort darauf gesagt werden, wie der
---	--



Abbruch dieses Konkordats von der Öffentlichkeit, d. h. von der Presse aufgenommen worden ist. Und da ist nicht minder interessant die Feststellung, daß gerade jene Presse, die sich bei den früheren Konkordaten immer mit aller Entschiedenheit gegen sie und die in ihnen festgelegten Vereinbarungen ausgesprochen und sie bekämpft hat, heute nun Feuer und Flamme für das Reichskonkordat ist und es als einen ungeheuren Fortschritt feiert, noch ehe sie den Inhalt kennen. Das ist überaus verdächtig und wir möchten dies Verhalten als einen Warnruf für die Katholiken auffassen, denn wir glauben nicht daran, daß diese Herrschaften so plötzlich über Nacht umgelernt haben. Ihre Freude scheint uns nur darum so groß, weil sie ein Zurückdrängen des Katholizismus und der Katholiken im öffentlichen Leben wünschen und erhoffen, was aber niemals Sinn und Zweck dieses Konkordats sein kann. Denn würde das eintreten, so würde das ein Zurückwerfen der deutschen Katholiken um Jahrzehnte bedeuten zum Schaden nicht nur für die deutschen Katholiken, sondern zum Schaden auch für das ganze deutsche Volk und die ganze deutsche Kultur.

**Konkordat und Auflösung der Zentrumsparlei.**

Charakteristisch ist in diesen Blättern einmal der hässliche Unterton, mit dem sie den Abbruch des Konkordats und die Auflösung der Zentrumsparlei in Verbindung bringen. Sie behaupten, daß die Auflösung der Zentrumsparlei aus den katholischen Vereinen ausgeschaltet und den katholischen Geistlichen angeblich jede politische Betätigung verboten sein soll. „Nachtraglich, ich für die trappeln“ kann man das schon sagen, denn die Betonung dieser beiden Umstände offenbart die ganze Zielrichtung, die diesen Kreisen vorsteht, und die heute genau die gleiche ist wie die frühere.

Was die Auflösung der Zentrumsparlei angeht, so hat das Konkordat mit ihr nichts zu tun, und ebenso wenig hat Rom mit ihr und mit der Politik des Zentrums etwas zu tun gehabt. Das Zentrum war eine deutsche Partei, aus deutschen Verhältnissen und Notwendigkeiten geboren und hat es allezeit mit besonderem Nachdruck abgelehnt, etwa politische Weisungen von Rom zu erhalten. Als Katholiken haben die Zentrumsmitglieder und Zentrumsabgeordneten natürlich aus ihrem katholischen Glauben heraus gehandelt und auf dieser Grundlage selbständig und unabhängig die Entscheidungen getroffen, die ihnen die deutschen Verhältnisse geboten. Darum ist auch heute das Gerücht, als hätten in Rom Verhandlungen wegen Auflösung des Zentrums geschwebt, als habe Rom das Zentrum als überflüssig und entbehrlich gehalten, Torheit. Das Zentrum war eine rein deutsche Angelegenheit und hat nach eigenen Grundsätzen gehandelt. Nicht von Zentrumsseite sind Versuche unternommen worden, Konkordat und Auflösung mit einander zu verquicken, sondern vielmehr von den erbitterten Gegnern des Zentrums, und die Frage des Zentrums konnte in Rom gar keine Rolle spielen, weil das Zentrum Rom niemals vor seinen politischen Karren zu spannen versucht hat, und darum brauchte auch nicht — wie die „Neueste“ gestern meinte — „das zielklare Vorgehen der Reichsregierung“ diese Verknüpfung zu verhindern. Dieser verfehlte Vornachschuß gegen das Zentrum muß entschieden zurückgewiesen werden.

**Ausschaltung der Priester aus der Politik.**

Und ein zweites: Überall kommt die Freude zum Durchbruch, daß nun angeblich den katholischen Priestern durch das Konkordat grundsätzlich jede politische Betätigung untersagt, d. h. praktisch durch diesen Vertrag die Staatsbürgerrechte der katholischen Priester — bei den nichtkatholischen Geistlichen hat man davon bisher noch nichts vernommen — eingeschränkt werden sollen. Ob das für die deutschen Verhältnisse und für die Durchführung des deutschen öffentlichen Lebens — wie es Ziel des Katholizismus sein muß — mit katholischen Geistern gut sein wird, wagen wir in aller Bescheidenheit sehr in Frage zu stellen. Jedenfalls war gerade in den katholischen Kreisen bisher der Ruf nach völliger Ausschaltung der Priester aus dem politischen

Leben besonders laut. Sie wußten warum, und wir wissen es auch. Die damaligen und heutigen Auser im Streit gegen den „politischen“ Priester wußten und wissen anscheinend nicht, daß gemäß dem Kirchenrecht schon immer jeder Bischof in seiner Diözese das Recht hatte, aus seelsorgerischen Gründen dem Priester die politische Betätigung zu versagen, daß kein Priester eine führende politische Stelle, ein Abgeordnetensmandat ufm. annehmen durfte ohne ausdrückliche Genehmigung seines Diözesanbischofs. Etwas anderes aber ist es, ob diese Genehmigung verweigert wurde auf Grund des kirchlichen Rechtes, etwas anderes, wenn deutsche Staatsbürger — und das sind auch unsere katholischen Priester — durch einen Staatsverräter in ihren staatsbürgerlichen Rechten beschränkt werden. Wir wollen abwarten, ob das auch auf nicht-katholischer Seite geschehen wird.

**Bestreben auf Ausschaltung des katholischen Geistes.**

Wir glauben, daß mit der Ausschaltung der Priester aus dem politischen Leben ganz bestimmte Ziele erstrebt werden. Und die „Neueste“ hat gestern wieder einmal etwas die Kasse aus dem Saal gelassen, als sie u. a. schrieb:

Das Konkordat „schafft völlig klare Verhältnisse in Deutschland und vermeidet den Katholizismus ausschließlich auf das religiöse, kulturelle Aufgabenfeld. Damit hat ein Zustand ein Ende gefunden, der nicht nur in evangelischen Kreisen Deutschlands

als auf die Dauer unerfreulich und unerträglich angesehen wurde.“

Wer die „Neueste“, ihren Geist, ihre Tradition, ihre Bestrebungen kennt, dem sagen diese Worte genug. Dem Katholizismus soll nach dieser Auslassung ein „Kirchenkatholizismus“ gewährt werden, aus dem öffentlichen politischen und wirtschaftlichen Leben soll der katholische Geist verschwinden. Das sagen diese Worte klar und deutlich, und das haben diese bis dahin liberalen Herrschaften immer erstrebt. Wer aber das will, der teilt dem Katholizismus in Deutschland die Rolle zu, die er in Frankreich, Spanien oder gar Mexiko hat, wo das Volk wohl katholisch ist, wo in Politik und Wirtschaft aber nicht die Spur katholischen Geistes zu finden ist, wo ein völlig anderer Geist weht. Wer das erstrebt, der kennt den wahren, echten Katholizismus, der kennt die Aufgaben des Katholizismus, wie sie u. a. auch in dem gestern von uns veröffentlichten Hirtenbrief des Bischofs von Würzburg zum Ausdruck kamen, nicht, der will eine Einschränkung des Katholizismus in die Kirchenmauern, die es nicht geben kann. Wer den Katholizismus so aufstellt und ihm eine solche Aufgabe zuweist, der ist letzten Endes ein Feind des katholischen Geistes. Und wir sprechen es zum Schluß offen aus: Sollte man versuchen, das Konkordat in Deutschland in diesem Sinne auszulegen und anzuwenden, so würde das nicht nur ein Zurückwerfen der deutschen Katholiken um volle 100 Jahre sein, sondern es müßte notwendig zu Konflikten führen, vor denen Gott das deutsche Volk bewahren möge.

## Vollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche Eine amtliche Auslassung.

Berlin, 11. Juli (WB.). Die Vertreter der in der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz vereinigten Landeskirchen sind am Dienstagabend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um aus dem Munde des Landesbischofs D. Marahrens die Vollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu verkünden. Die Zustimmung über den in den vorbereitenden Beratungen fertiggestellten Entwurf hatte die einmütige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die Deutsche Evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster Gelegenheits habe, der einigen Kirche des evangelischen Deutschlands die Glückwünsche der Reichsregierung in

dem denkwürdigen Augenblick zu übermitteln, in dem diese Kirche ihren Eintritt in die Geschichte des deutschen Volkes vollzieht. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung durch Reichsgesetz noch in dieser Woche erfolgen werde.

Mit der Vollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche wurde auch die Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonflikte vor allem in Preußen geschaffen. Bereits am Mittwochmorgen beginnen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

## Bulgarien lehnt Subventionen für die katholische Kirche ab

Sofia, 11. Juli. Zu den Haushaltsdebatten in der Sobranie hatte ein national-liberaler Abgeordneter den Antrag gestellt, daß in den Etat des Außen- und Kultusministeriums eine monatliche Subvention von 2100 Leda (zirka 70 Mk.) für den Bischof Kurfest, den Erzbischof der bulgarischen Katholiken mit orthodoxen Riten aufgenommen werde. In der Begründung des Antrages wurde u. a. gesagt, daß sich die bulgarischen römischen Katholiken in der Vergangenheit wie gegenwärtig größte Verdienste um den bulgarischen Staat erworben haben. Ihre Tätigkeit, vor allem kurz vor und nach der Befreiung des Landes sei ein Aufwuchs in der Geschichte Bulgariens. Wenn der Staat jährlich über 40 Millionen Leda für die prawoslavne Landeskirche opfern könne, dürfe er auch die beantragte kleine Subvention für die katholische Kirche nicht ablehnen. Das Parlament lehnte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Mischkoff den Antrag ab, ohne in eine Debatte über ihn einzutreten. Trotz der latonischen Sympathiebezeugung an die Adresse des Erzbischofs Kurfest und der bulgarischen Katholiken, die der Ministerpräsident seinem ablehnenden Vorschlag

vorausgeschickte, besteht in katholischen maßgebenden Kreisen die Meinung, daß die Ablehnung der Subvention nicht zuletzt ein Ausfluß der Spannung zwischen dem Vatikan und dem bulgarischen Königshaus bzw. der Regierung ist, die sich aus der orthodoxen Taufe der erstgeborenen bulgarischen Prinzessin Maria Luise ergeben hat.

## Unterredung Henderson-Daladier-Paul Boncour

Paris, 11. Juli. Daladier und Paul Boncour hatten heute vormittag eine Unterredung mit Henderson, die heute abend 9 Uhr fortgesetzt wird. Im Laufe der Unterredung sollen hauptsächlich die Kontrolle des Kriegsmaterials und die Frage des privaten Waffenhandels behandelt worden sein. Henderson wird bereits morgen Paris verlassen und nach Rom begeben.

Nach der ersten Unterredung hat nach dem „Journal des Debats“ Ministerpräsident Daladier den Journalisten gegenüber seine Befriedigung ausgesprochen, denn Henderson, so habe er erklärt, habe gedankt, daß er sehr wohl die französische These verstehe.

## Die Sprache und der Wille Dr. Ley

WB. Berlin, 11. Juli. In der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, „Der Deutsche“, erklärt der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, daß das Fundament des neuen Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront nunmehr fertiggestellt ist. Das neue Deutschland, heißt es in dem Artikel weiter, kann nicht mehr nach dem Einzelnen fragen, wenn um das Schicksal der Nation gerungen wird. Am wenigsten fragen wir nach denen, die ihre Kräfte und Energie dazu benutzen, um den Anbruch einer neuen Zeit zu verhindern und die damit den Feinden Deutschlands Handlangerdienste leisten.

Ich bin gewillt, mit erneuerter Härte den Wühlmäusen ihr Handwerk zu legen und die letzten Widerstandsnester auszubrennen.

Wir kennen die Fäden, die sich von den „Bürgerlichen“ über die „Christlichen“ zu den „Freien“ spannen. Wir kennen die Regisseure dieses Marionettentheaters, wie Imbusch, Stengerwald und Kurtwängler. Ich möchte hiermit diesen Herren zur Kenntnis bringen, daß ich gewillt bin, falls der geringste Versuch von Quertreibern bekannt werden sollte, dem Marionettentheater ein Ende zu bereiten. Mit der gleichen Nachsichtlichkeit möchte ich jene Kreise warnen, die unter dem Deckmantel des ständischen Aufbaues ihrer Profitgier huldigen. Die Zeit ist zu groß, zu erhaben, der Gedanke des ständischen Aufbaues und der Deutschen Arbeitsfront ist uns heilig und zu gut dafür, kleinlichen und niedrigen Eigenmütigen hineinzufügen. Der deutsche Arbeiter marschiert zurück in sein Vaterland, das bürgerliche Ueberheblichkeit und marxistischer Volksverrat ihm gestohlen hatte. Jedem, der ehrlich mit uns kämpft, reichen wir die Hand, aber jedem, der uns sabotiert, den sollen unsere Gasse treffen.

## Verbot reichsdeutscher Lehr- und Lernmittel in der Tschechoslowakei

WB. Breslau, 11. Juli. Der Bund „Deutscher Osten“, Landesgruppe Schlesien, teilt mit: Das Prager Volksbildungsministerium hat durch Erlaß an alle ihm unterstellten Schulen verfügt, daß alle Lehr- und Lernmittel, die nicht in der tschechoslowakischen Republik hergestellt und vom Ministerium approbiert sind, bis zum 1. Oktober 1933 aus den Schulen verschwinden müssen. Da die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei ungefähr 80 v. H. reichsdeutsche Lehrmittel und 50 v. H. reichsdeutsche Lernmittel beziehen, richtet sich diese Maßnahme eindeutig gegen das Deutsche Reich.

## Mandatsniederlegung des früheren Staatssekretärs von Bismard

WB. Berlin, 11. Juli. Wie das WBZ-Büro meldet, hat der preussische Landtagsabgeordnete von Bismard, der der Deutschnationalen Front angehört, sein Landtagsmandat niedergelegt. Bismard war zuletzt Staatssekretär im preussischen Innenministerium, bis er in den einseitigen Ruhestand versetzt und durch den jetzigen Staatssekretär Grauert abgelöst wurde. Eine Begründung für die Mandatsniederlegung hat von Bismard nicht mitgeteilt. Sein Nachfolger im Preussischen Landtag steht noch nicht fest.

## Sozialistischer Parteitag in Frankreich am 15. Juli — Vor einer Parteispaltung?

Paris, 11. Juli (WB.). Der Jahrestag der Sozialistischen Partei Frankreichs tritt am 15. Juli zusammen. Es wird in diesem Jahr angesichts der Krise innerhalb der Partei von besonderer Bedeutung sein, denn die Mitteilungen des Kongresses können zu einer Spaltung der Partei und damit vielleicht auch zu einer Verlagerung in der Regierungsmehrheit führen. Die Schwierigkeiten liegen hauptsächlich darin, daß die Führer der Partei zu Lande in ihrer Mehrheit eine andere Auffassung haben als die Kammerfraktion. Es handelt sich um die alte Frage, die seit Jahren in der französischen sozialistischen Partei erörtert wird: Soll man kategorisch im Sinne der Diktatur des Proletariates Opposition treiben oder soll man opportunistisch handeln und sich an einer Linkregierung beteiligen, um auf dem Wege der Evolution Reformen im sozialistischen Sinne zu erlangen?

## Neues in Kürze

Der irische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Bewley, ist als Vertreter seines Landes nach Berlin versetzt worden und verläßt in diesen Tagen Rom.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichsminister Darré den Referenten für die Etablierung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Kummer, zum Sonderbeauftragten für die Fragen der Neubildung deutschen Bauerntums (Etablierung) ernannt.

Der ehemalige dänische Innenminister und Führer der Radikalen im Folketing, Rode, ist gestern nachmittags nach längerer Krankheit, 65 Jahre alt, gestorben.

Die drei Mitglieder der Münchener Stadtratsfraktion der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei sind als Kandidaten in die nationalsozialistische Stadtratsfraktion aufgenommen worden. In die Mitglieder der ehemaligen Bayerischen Volkspartei wurde die Anforderung gerichtet, ihre Ämter niederzulegen.

Bei einer Durchsichtung des Laubengeldes in Brühl bei Berlin wurden auf einem Gemüsegarten drei Ratten mit Sandgraten gefunden.

Die für gestern angelegte Verhandlung für den Ständigen Internationalen Gerichtshof in der deutsch-polnischen Klageangelegenheit wegen der rechtswidrigen Anwendung der polnischen Agrarreform auf die deutsche Minderheit in Posen und Pommerellen ist auf den 19. Juli verschoben worden, weil die polnische Regierung noch keine Vertreter entsandt hat.

Die Vorstände der in Amsterdam bestehenden deutschen Vereine, Verbände und Organisationen haben am Montag einstimmig die Gründung der geeinten deutschen Kolonie Amsterdam beschlossen.

Der außerordentliche Volksbühnentag hat einstimmig die Ueberleitung des Bühnen-Volkstheaterverbandes in den Reichsverband Deutsche Bühnen beschlossen.

Die österreichische Bundespolizei hat auf Grund des Betätigungsverbotes für die NSDAP, die Vereine dieser Partei aufgelöst und ihre Anknüpfungstafeln verboten.

In Geisel (Westfalen) fuhr am Dienstag nachmittags ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, da der Führer die Gewalt über den Wagen verloren hatte. Durch den starken Anprall explodierte der Benzinbehälter, so daß der Wagen in Brand geriet. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Eine 60jährige Frau erlag bald darauf ihren Verletzungen.

Die Stadtgemeinde Thorn verhandelt mit den polnischen Sozialversicherungsanstalten über die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 1,5 Mill. Zloty, die für den Ausbau der Gebäude der Eisenbahnerverwaltung im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ueberführung der Danziger Eisenbahndirektion nach Thorn verwendet werden sollen.

Nach einer Meldung aus Weh ist bei Golpersweier ein mit zwei Studenten besetztes deutsches Flugzeug wegen Benzinmangels gelandet. Die beiden Flieger erklärten, sie hätten geglaubt, sich auf deutschem Gebiet zu befinden. Sie erhielten nach einer Untersuchung die Erlaubnis, mit ihrem Flugzeug wieder nach Deutschland zurückzufahren.

In einem Elbestrudel bei Aufsig ertranken beim Baden vier Personen, darunter ein junges Paar aus Reichenberg.

In Varmen-Sagfeld ertranken in einem Pfahlschiff, dessen Wasserpegel infolge der starken Regenfälle von 1 Meter auf 1,60 Meter gestiegen war, ein neun- und ein elfjähriger Knabe.

In Suprast bei Bialystok kam es gestern zu ersten Zusammenstößen zwischen streikenden Textilarbeitern und Polizei. Die Polizei, die von den Streikenden angegriffen wurde, machte von der Waffe Gebrauch. Zwei Streikende wurden getötet und vier verletzt. Auf Seiten der Polizei wurden 15 Mann durch Steinwürfe verletzt.

Die bekannte Fallschirmfliegerin Frau Pola Schröder stürzte mit ihrem Geflügelflugzeug in Sinschberg (Schlesien) über dem Sinschberger Flugplatz ab. Beim Aufprall auf den Boden brach sie beide Beine und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Der japanische Dampfer „Zoonan“ ist mit einem japanischen Dampfer im Gelben Meer zusammengestoßen und gekentert. Das Unglück trug sich auf der Höhe der Küste von Kanton zu. 168 Passagiere und die Besatzung werden vermisst, 89 Personen konnten gerettet werden.

Das Schwurgericht Berlin verurteilte den Zimmermann Willi Krantow zu sieben Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 5. Januar den SA-Mann Stenzel mit einem Vierkantstielmesser derart ins Gesicht geschlagen, daß dieser nach acht Tagen an den Folgen der Verletzung starb.

Nach einer Agentenmeldung aus Chamoni sind von 10 Schweizer Bergsteigern, die bei schlechtem Wetter eine Besteigung des Mont Blanc durchzuführen wollten, sieben abgestürzt und schwer verletzt worden. Sie konnten geborgen und nach Chamoni ins Krankenhaus gebracht werden.

## Die österreichische Anleihe perfekt Fortschritt in der finanziellen Konsolidierung Oesterreichs.

Die Begebung der französischen Tranche der Lausanner Anleihe im Betrage von 100 Millionen Goldschilling wird in aller kürzester Zeit erfolgen. Da die englische, die italienische und die schweizerische Tranche dieser Anleihe ohne Begebung einer Obligationenleihe zur Zuzahlung gelangen wird, kann die Lausanner Anleihe nunmehr als perfekt betrachtet werden.

Die holländische, die belgische und die tschechoslowakische Tranche im Betrage von zwölf Millionen Schilling bedürfen noch der parlamentarischen Verabschiedung in den betreffenden Ländern.

In den Verhandlungen, die Finanzminister Buresch heute mit Außenminister Paul Boncour gepflogen hat, kam neben der Anleihefrage auch das Holzpräferenzabkommen und die Förderung des österreichischen Fremdenverkehrs zur Sprache. Die in freundschaftlichem Tone geführte Unterredung ergab die Bereitwilligkeit der französischen Regierung, Oesterreich in jeder Beziehung entgegenzukommen.

Nach der Unterredung mit Außenminister Paul Boncour konferierte Dr. Buresch mit dem Generalsekretär des Außenamtes Minister Löger und mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich Moret. Diese Besprechungen galten der Regelung von Detailfragen der Anleihe. Ministerialrat Dr. Nizzi ist heute aus London in Paris eingetroffen, um an den Detailverhandlungen teilzunehmen.

## Neue Mitglieder des Preuß. Staatsrats ernannt Abg. Willkens zum Staatssekretär im Preuß. Landwirtschaftsministerium ernannt

Unter ihnen Bischof Berning von Osnabrück. WB. Berlin, 11. Juli. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist nunmehr eine Anzahl neuer preussischer Staatsräte ernannt worden. Es handelt sich hierbei um Vertreter von Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft, Handwerk usw. Unter den neuen Staatsräten befinden sich folgende: Bischof Berning in Osnabrück, Rechtsanwalt Graf v. d. Goltz-Stettin, der frühere Präsident des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, der Präsident des Reichslandbundes Reinhold, Bankdirektor Dr. Reinhard, Dr. Schifferer, der ehemalige Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, Geheimrat Schring, Berlin, Geheimrat Wiegand von den Staatlichen Museen, Prof. Karl Schmidt-Röhl und als Vertreter des Handwerks, Stange-Erfurt.

## Eine Saarabteilung der „Deutschen Arbeitsfront“

WB. Berlin, 11. Juli. Dr. Ley hat folgendes verfügt: Hiermit ordne ich die Einrichtung einer Saarabteilung bei der obersten Leitung der PD. der NSDAP an. Eig. dieser Abteilung ist Berlin. Zum Leiter der Abteilung ernenne ich den Vg. Dr. Heinrich Schneider aus Saarbrücken, zurzeit Reich C. 2. In der Kischbrücke 1. Vg. Dr. Schneider ist mir persönlich unterstellt.

## Doppelmord und Selbstmord in Grunewald.

WB. Berlin, 11. Juli. Im Grunewaldforst wurden heute mittag ein Mann, ein etwa achtjähriges und ein zwölfjähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Im Besitz des Toten fand die Mordkommission eine Leihkarte einer auswärtigen Landesbibliothek auf den Namen des Studienrates Prof. Dr. R. Es wird vorläufig angenommen, daß der Tote der Vater der beiden Kinder ist, mit denen er nach Berlin fuhr, um hier mit ihnen aus dem Leben zu scheiden.







# Danziger Nachrichten

## Wieder mehrere Unfälle

Gestern gegen 16 Uhr fuhr der Personkraftwagen IC 26554 durch die Hauptstraße in Langfuhr in Richtung Danzig. In der Nähe der Ringstraße wollte die Schülerin M. K. und der Schüler L. P. die Straße überqueren. Auf die Warnungssignale des Kraftwagens hin blieb die K. stehen, während sich P. von der Schülerin losriss und noch vor dem Auto die andere Straßenseite erreichen wollte. Hierbei lief P. gegen das Auto und stürzte zu Boden, wobei er sich drei Verletzungen am Kopf und am Kinn zuzog. Der unvorsichtige Knabe wurde zu einem Arzt gebracht.

Heute kurz nach Mitternacht fuhr der Student B. mit dem Motorrad Dz 5024 durch die Pommerische Straße in Oliva in Richtung Zoppot. Beim Ausweichen eines vor ihm in gleicher Richtung fahrenden Möbelwagens nahm er ansehnend die Kurve zu kurz, so daß das Motorrad gegen ein Pferd des Möbelwagens fuhr und B. auf die Straße gleitend wurde. Er zog sich eine stark blutende Verletzung am Kopf zu, so daß sich seine Ueberführung ins Städt. Krankenhaus als notwendig erwies. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Beim Baden am Strande von Bröhen geriet gestern plötzlich die 14 Jahre alte Greta J., Hochstrich 58 wohnhaft, in Lebensgefahr und verlor circa 150 Meter vom Strande entfernt, plötzlich im Wasser. Auf ihre Hilferufe eilten sofort Mannschaften der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft herbei. Der Student Kurt D. H. F., Friedensweg 13 wohnhaft, und eine weitere unbekannt gebliebene männliche Person bekamen die J. zu fassen und brachten sie an Land. Die angestellten Wiederbelebungsvorhaben hatten Erfolg. Der Unfall ist auf Herzschwäche zurückzuführen.

Ein weiterer Unfall ereignete sich gegen 18.30 Uhr am Heubüder Strande. Beim Sineingehen ins Wasser erlitt die Arbeiterin E. Sch., Plappergasse 3 wohnhaft, plötzlich einen Schwindelanfall und wurde ohnmächtig. Durch Sanitäter des Roten Kreuzes wurde die Sch. wieder ins Bewußtsein zurückgerufen.

## Mit dem Fahrrad gegen den Autokühler

Schon wieder die S-Kurve in Tiegendorf. Die gefährliche Straßenkreuzung in Tiegendorf, Marktstraße—Lindenstraße, war am Dienstag wie schon oft die Ursache eines Verkehrsunfalls. Von der Lindenstraße her wollte der Personkraftwagen IC 24644 die S-Kurve nach der Marktstraße hin passieren. Ihm entgegen kam der Rentier Peter P. aus Plattenhof auf einem Fahrrad. Da dieser wegen der unübersichtlichen Straßenkreuzung erst im letzten Augenblick das Auto bemerkte, war ein Ausweichen zu spät geworden. So fuhr P. direkt mit dem Vorderrad gegen den Kühler und stürzte zu Boden. Er hatte sich die rechte Hand auf dem Straßenpflaster verletzt, während seine Maschine vollständig demoliert worden war. Der Autoführer hatte glücklicherweise sofort gebremst und den Verletzten nicht überfahren, jedoch wurde der linke Scheinwerfer des Kraftwagens eingedrückt.

\* Der Vorortverkehr am morgigen Donnerstag. Die Bezirksdirektion der Poln. Staatsbahn in Danzig gibt hiermit bekannt, daß am morgigen Donnerstag die Vorortzüge in Richtung Zoppot am 7.11.33 um 21.00 Uhr bis 24.00 Uhr in Richtung Danzig bis 24.00 Uhr halten werden.

\* Promenadenfahrten der Weichsel AG. Am Großen Donnerstag veranstaltet die Weichsel AG. mit ihren Dampfern „Paul Beneke“ und „Falk“ Promenadenfahrten in See. Während der Dauer des Feuerwerks wird auch ein Sonderdampfer vor dem Nordstrand freu-

zen, dieser Dampfer kann nur in Zoppot bestiegen werden. Alles Nähere siehe Inserat im heutigen Anzeigenteil.

\* Festzug des Handwerks. Am morgigen Großen Donnerstag findet, wie bereits bestens bekannt, ein Festzug der Handwerksinnungen Danzigs zu Ehren des Deutschen Handwerks statt. Der Zug wird um 15.30 Uhr von der Gromschallee aus durch die Seestraße nach dem Rurgarten gehen, wo die Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Zoppot stattfindet.

\* Der gestrige Gewitterregen wurde vielfach als eine angenehme Abkühlung empfunden und hat namentlich der in den letzten Tagen fast unerträglich gewordenen Staublage wirksam abgeholfen. Wesentliche Schäden sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. In dem Hause Dülferstraße 50 schlug der Blitz in die Wohnung der Stenotypistin Erika Sch. und zerstörte den Radioapparat. Auch ein Dachbalken des Hauses wurde beschädigt.

## Lezte Telegramme

### Entspannung in London.

London, 11. Juli. Die Atmosphäre der Konferenz ist infolge des Zusammentritts des Redaktionskomitees weitgehend entspannt. Man rechnet damit, daß dessen Vorschläge die Zukunft der Konferenz entscheiden werde. Sollte das Büro diese Empfehlung annehmen, so wird nach allgemeiner Auffassung die Konferenz zunächst ihre Arbeiten gemäß dem normalen Programm fortführen und sich dann verlagern.

### Die Sitzung des Konferenzbüros. — Noch 14 Tage Konferenzarbeit.

London, 11. Juli. In einer nur 1/4 Stunde dauernden Sitzung billigte das Konferenzbüro am Nachmittag die Vorschläge des Redaktionskomitees. Nach allgemeiner Auffassung dürfte die Konferenz noch etwa 14 Tage zusammenbleiben. Wahrscheinlich wird sie sich dann bis September oder Oktober verlagern. Man hofft, daß die internationale Verflechtung dann eine Erörterung im weiteren Rahmen ermöglichen wird.

## Neues aus aller Welt

### Lastwagen rast in ein Haus. — Zwei Todesopfer.

Lebach (Saargebiet), 11. Juli (WFB.). In der Ortschaft Eidenborn ereignete sich am Montagmorgen ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastwagen einer Ziegelei fuhr eine abschüssige Straße von Saarmellingen hinunter. Der Führer verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Die Giebelwand stürzte ein, so daß der Vorderteil des Wagens im Schlafzimmer stand. Eine Frau, die der Kraftwagenführer unterwegs mitgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Ein dritter Insasse, der das Unglück hatte kommen sehen, war in voller Fahrt abgesprungen.

### Prügelstrafe für Autobanden in England.

Berlin, 10. Juli. In Teilen Englands war die Zahl der Ueberfälle durch Autobanden in letzter Zeit recht hoch angestiegen. Nunmehr hat man, wie die Zeitschrift „Die Polizei“ berichtet, ein neues Mittel zur Bekämpfung dieses Unwesens mit Erfolg eingeführt. Als sich vor einigen Jahren die Ueberfälle auf Frauen häuften, gingen die englischen Richter dazu über, die Straftaten dieser Art die Gefängnisstrafe durch Prügelstrafe zu verschärfen. Nach einigen Wochen bereits hatten die Vergewaltigungen reißend aufgehört. Als neuerdings die Raubüberfälle durch Autobanden überhandnahmen, verurteilte ein Richter in Birmingham zunächst drei solcher Verbrecher zusätzlich zu je 15 Hieben mit der neunschwänzigen Peitsche. Wenige Tage später erhielten zwei weitere Leute wegen des gleichen Deliktes je zwölf Hiebe zudiktiert. Die Verurteilten haben flehentlich, aber erfolglos, statt der Prügelstrafe möge man ihre Gefängnisstrafe um drei Jahre verlängern. Raubüberfälle unter Verwendung von Kraftwagen haben sich daher in Birmingham nicht mehr ereignet.



Am 9. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden plötzlich am Herzschlag meine innigstgeliebte Frau, meine fürsorgliche, herzengute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

**Valerie Michna**

geb. Golombek.

Um ein stilles Gedenken ihrer beim Gebet bitten herzlichst

Danzig-Lauental, den 10. Juli 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Anton Michna, Rektor**  
**Franz Michna.**

Exporte vom Trauerhause nach der St. Anna-Kirche am Mittwoch, den 12. d. Mts., 17 Uhr, Vigilien und Requiem am Tage darauf um 8 Uhr; Beerdigung gegen 10 1/2 Uhr auf dem Friedhof der St. Josephsgemeinde in der Gr. Allee.

Im Juli und August fallen meine Sprechstunden Mittwoch und Sonnabend aus.

**Dr. Filarski**  
Zahnarzt.

5598)

Großes Laboratorium für Zahnersatz  
Röntgenaufnahmen und Bestrahlungen.  
Vier neuzeitliche Spezial-Behandlungszimmer ermöglichen eine schonende Privatbehandlung.  
Zahnziehen m. örtl. Betäubg. G. 2.-  
Plattensetzer Zahnersatz. Goldkronen usw. zu bekannt billigen Preisen. Reparaturen und Umarbeiten billig u. in kürzester Zeit.  
Viele Dankschreiben. Gebr. 1913.

**Zahnleidende**  
Geöff. 8-7 Pfefferstadt 71 Tel. 22624  
Nähe Hauptplatz

Alle Tischler-  
Werkzeuge  
von  
**W. Müller**  
Lange Brücke 53  
Tel. 213 80

## Goliath-Sohlen

sind immer noch die besten, denn sie haben wirklich 3-4fache Haltbarkeit.  
Sämtliche Reparaturen auch von anderen Ledersorten zu billigsten Tagespreisen.

**Chemische Schuhfärberei**  
Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß  
Schuhwaren und Schuhbedarfsartikel  
**Müller's Goliath-Sohlerei**  
Inh.: W. Muzyk  
Danzig, II. Damm 17 Tel. 229 39

## Arterien- Verkalkung?

Machen Sie eine 2 monatliche Kur mit  
**Dr. Sanders Balkanzwiebelkropfen**  
oder  
**Dr. Sanders Knoblauchdragees**

Diese Tropfen bzw. Dragees machen die Arterien dehnbar und elastisch. Sie senken gleichzeitig den Blutdruck, stärken Herz und Nerven und erzeugen körperliche Frische.  
Erhältlich in Apotheken.  
Niederlage bei der Raths-Apotheke  
Danzig, Langermarkt.

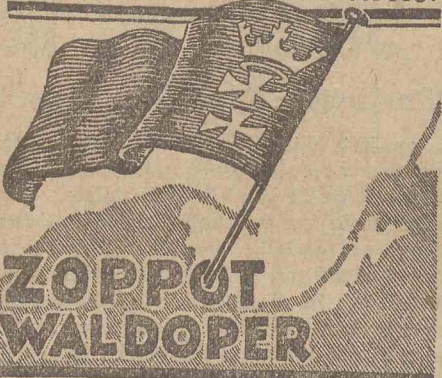
**Dacharbeiten**  
führt billigst aus  
Bedachungs-  
geschäft **Ernst Wilm** Danzig, Bischofsberg 33  
Telephon 248 30

**Hausfrauen!**  
Während Ihrer Urlaubsreise ist die günstigste Gelegenheit, Ihre Betten zur Reinigung zu bringen. (5573)

**Kaufhaus**  
**A. C. Stenzel**  
Fischmarkt 29-34. Tel. 278 78

**Reiseartikel.**  
Handtasch., Schirme  
billigst im  
**Schirmhaus**  
am Glockentor  
Spezialhaus für Schirme  
und Lederwaren.  
Hl. Geistgasse 141  
Langfuhr, Haupt-  
straße 43, gegenüber  
der Post.

**FIDELIO 27. und 30. JULI**  
**TANNHAUSER 1. 3. u. 6. AUGUST**



**ZOPOT WALDOPER**

Vorverkauf in allen MER-Reisebüros  
Vorverkauf ohne Preisaufschlag

Danzig: H. Lau, Langgasse 71  
Langfuhr: Fr. Arndt, Hauptstraße 106  
Zoppot: R. Kießlich, Am Markt 12.  
An der Abendkasse 50 und 25 Pf. Aufschlag.

Der Sparer erhält  
**Baugeld u. Hypotheken-  
Kapital**

unkündbar, billigst, sicher durch  
**B e H a K a**  
Danziger Bausparkasse  
unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamt  
für Bausparkassen  
Tel. 271 16, Elisabethwall 9, Zimmer 210  
Auskunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag  
und Freitag von 16 bis 19 Uhr  
— Bedingungen gratis —

**Bettfedern**  
**DAUMEN**  
**FW MALZAHN**  
GEBR. 1913 BREITGASSE 64-TEL. 271 27

Inlettis, fertige Betten, Sofakissen, Bettwäsche, Kaffeewärmer, Steppdecken, Auflegematten, Paradiesauflage, eis. Bettgestelle, Watten jed. Art.

**Watte-Fabrik und Betten-Reinigung.**

**Sommersprossen**  
Sonnenbrand, gelbe Flecke  
beseitigt unter Garantie Apotheker  
**J. Gadebusch**  
**AXELA-CREME**  
1/1 Topf 3.00 1/2 Topf 1.75 G  
dazu Axela-Seife 0.95 G  
Zu haben in allen Drogerien und  
Parfümerien Bestimmt bei:  
**O. Boismard-Bullinski,**  
Medizin.-Drogerie  
Danzig, Kassubischer Markt 1a  
am Bahnhof.

Beim **Möbelkauf**  
präp Dir es ein:  
Unsere **Möbel** sollen  
von **David** sein!  
David ist bekannt für billige Preise!  
Also für Möbel  
nur **David, II. Damm 7**

**Sperrplatten**  
jetzt billiger!  
3 mm, 155/120 cm. nur 50 P  
4 mm, 155/120 cm. nur 70 P  
**Tapetenleisten**  
Riesengroße Lager!  
Ueberzeugen Sie sich von meiner  
Leistungsfähigkeit!  
**Marschall,**  
Brothänkengasse 12

**Stellen-Angebote**  
Für H. einf., frauen-  
losen Geschäftshaus  
wird best. nettes  
**Mädchen**  
(auch Wwe.), musik-  
geübt, evtl. spätere  
Heirat. Gefl. ausf.  
Ang. unt. Nr. 2602  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Stellen-Gesuche**  
Langjähr. Maurer-  
polier sucht Stelle als  
**Hausverwalter.**  
Angebote u. Nr. 2600  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Stellung im Haushalt.**  
Ang. unt. Nr. 5853  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Geheftete**  
fürs Büro oder ähnliche  
Tätigkeit.  
Ang. unt. Nr. 2579  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Miet-Gesuche**  
Suche zum 1. 8. 33  
**2-Zimmerwohnung**  
Miete 40-45 G. An-  
gebote unt. Nr. 2560  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör (Langfuhr,  
Oliva, Zoppot) per 1. 10.  
gekauft. Angebote mit  
Preis unt. Nr. 2581  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Heirats-Anzeigen**  
Intelligentes, gebil-  
detes Mädel, 38 J.,  
kath., mit eig. Wohn-  
ung, wünscht die Bekannt-  
schaft eines kath. mittl.  
Beamten bis 50 J.

**zu vermieten**  
**Wohnung**  
Stube, Küche, Boden  
(Zuangs) zu vermieten.  
**Brabant 13.**  
In bester Lage, 2-3  
Zim. 1-2 Zim. oder möbl.  
sonnig

**Kauf-Gesuche**  
Ein alter  
**Rachelofen**  
zu kaufen gesucht. An-  
gebote u. Nr. 2599 an  
die Geschäftsstelle dies.  
Zeitung.

**Rohwerk**  
einpännig, zu kaufen  
gesucht.  
**Leo Schinckel,**  
Schönanwald  
bei Hohenstein.

**Guterhalter, kleiner  
Kleiderschrank  
und Kommode**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. Nr. 2604  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Verschiedenes**  
**Damen und Herren  
finden Aufnahme**  
im St. Theresienheim  
Danzig-Langfuhr,  
Baumbachallee 15.  
Convent der Frauen  
Schwestern

**Welch. edelbent. hilfsb.  
Mensch leidet einer  
Rentnerin**  
**50.- Gulden**  
f. die Dauer v. 5 Mon.  
a. Sicherheit u. pünftl.  
Rückzahlung. Ang. unt.  
Nr. 6279 a. d. Zweig-  
stelle Langfuhr, Am  
Markt 110.

**Wer arbeitet billig  
Polstermöbel um?**  
Angebote unter Nr. 2585  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Möbl. Zimmer**  
mit Küche  
für die Ferienmonate  
zu vermieten.  
Langgarten 36 pfr.

**Verkäufe**  
**Handwagen**  
10 Str. tragfähig billig  
zu verkaufen.  
Erdmann,  
Seubuderstraße 27.

**Motorrad N S U**  
(770 ccm), neuer Rind-  
erwagen, Rindbett-  
gestell mit Matratze  
billig zu verkaufen.  
Langfuhr,  
August-Deblstr. 20 pt.

**DAS HAUS**  
für modernen Qualitätsdruck,  
feine Illustrations- und Buntdrucke,  
Werbe- und Merkantildrucke  
ist die Buchdruckerei  
**Westpreußischer Verlag**  
Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.  
Kostenanschläge und Beratung unverbindlich.



# Danzigs Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Erwerbslosigkeit ist die größte Gefahr, die die Menschheit bedroht. Sie ist überall in ihrer Ernsthaftigkeit erkannt und in allen Ländern wird nach Wegen gesucht, ihr zu begegnen. Die deutsche Regierung hat energische Maßnahmen eingeleitet. In Danzig ist die Zahl der Erwerbslosen, nachdem sie jahrelang sich in aufsteigender Linie bewegt hat, zurückgegangen. Ende Juni war die Erwerbslosenziffer um 1500 kleiner als zu der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser Rückgang hat umso größere Bedeutung, als in der Spitze im Winter 1933 die Zahl um fast 4300 höher lag, als im Winter 1932.

Die Verbesserung in der Arbeitsmarktlage ist zurückzuführen neben einigen anderen Gründen auf Maßnahmen der früheren Regierung, an der Zentrumsregierungen, in deren Händen die für die Arbeit maßgebenden Dezerate, Soziales, Wirtschaft und öffentliche Arbeiten, lagen, maßgebend beteiligt waren. Das Zentrum selbst hatte in einer eingehenden Denkschrift zu Anfang des Jahres 1932 durchgreifende Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit gefordert, die Zentrumsanträge sind teilweise als Grundlage für die Maßnahmen der früheren Regierung gewählt worden.

Wir freuen uns, daß die neue Regierung entschlossen ist, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit fortzusetzen, wir werden gerade diese Arbeiten, weil wir sie für besonders wichtig halten, so stark als möglich unterstützen. Um die breitesten Öffentlichkeit für diese Frage mitzuteilnehmen, stellen wir die Spalten unserer Zeitung für Beiträge zur Lösung dieses Problems jedem, der etwas Neues und Wichtiges in dieser Frage zu sagen hat, zur Verfügung. Als Grundlage dieser Aussprache sollen die Aufsätze dienen, die wir in dieser und den nächsten Nummern unserer Zeitung zum Ausdruck bringen.

Die Zentrumsfraktion des Volkstages hat Anfang 1932 dem Senat eine Denkschrift überreicht, in der sie

die verschiedenen Wege, die zur Verringerung der größten Gefahr der Menschheit, der Erwerbslosigkeit, führen können, aufzeigt,

und den Senat auffordert, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um die Arbeitsmarktlage zu bessern.

Es ist nicht uninteressant, in diesem Augenblick, wo die deutsche Regierung eine Reihe von Maßnahmen beschlossen hat und die Danziger Regierung den festen Willen hat, ähnliche Schritte zu unternehmen, auf diese Denkschrift zurückzukommen.

Wir lassen die Denkschrift, die seinerzeit auch in unserer Zeitung veröffentlicht worden ist, in den Hauptpunkten noch einmal folgen. Das Zentrum forderte damals

## die Hebung des Konsums

und hielt dafür folgende Maßnahmen zweckmäßig:

1. Einwirkung auf die Preisgestaltung der Waren des täglichen Bedarfs zum Zwecke der Hebung des Verbrauchs.
2. Vorsichtige Steuer- und Gebührenpolitik, eine Lohnpolitik, die es ermöglicht, der polnischen Konkurrenz zu begegnen, auf der anderen Seite die mit Lohn- und Gehaltsenkung verbundene Konsumminderung möglichst vermeidet.
3. Einwirkung, daß in erster Linie Danziger Waren in Danzig gekauft werden.
4. Förderung des Exports, gegebenenfalls unter Einführung von Exportprämien.
5. Abschluß von Austauschverträgen mit anderen Ländern.
6. Schaffung von Zentralstellen für die Stärkung industrieller und handwerklicher Erzeugnisse (Gewerbeförderungsanstalt, Warenexportinstitut).

Die Regierung hat in Verfolgung dieser Vorschläge eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, unter anderem dafür Sorge getragen, daß alle Waren, die in Danzig hergestellt werden oder werden können, in Danzig gekauft werden, sie hat Danziger Industrien, die neue Artikel in ihre Produktion aufnehmen wollten, unterstützt, und insbesondere Vorbereitungen für stärkeren Export getroffen.

Auf diesem Gebiete lassen sich noch weitere Erfolge erzielen, sie sind wichtig und dringend, weil der Wirtschaft dadurch ein Ausgleich für den immer mehr zurückgehenden Warenverkehr nach Polen geschaffen werden kann.

## Zurückdrängung der Maschine

Es wurde verlangt:

Einführung einer gesetzlichen Genehmigungspflicht für jede Maschine, durch die Menschen erneut aus dem Arbeitsprozeß herausgebracht werden, wobei individuelle Behandlung notwendig ist und alle Industrien, die mit dem Ausland in Konkurrenz treten müssen, besonders vorsichtig zu behandeln sind. Das Gewerbeamt, dem jetzt schon die Aufsicht über die Fabrikanlagen untersteht, würde die geeignete Behörde sein, die erforderlichen Prüfungen vorzunehmen und Genehmigungen auszusprechen.

Eine entsprechende Gesetzesverordnung ist inzwischen erlassen worden, sie ist anscheinend noch nicht wirksam geworden, in der Hauptsache deshalb, weil die wirtschaftliche Krise keinen Anreiz zur Aufstellung neuer Maschinen gibt. Allein durch die Aufgabe des Vorhandenseins kann sie aber nützlich wirken und sie hat auch schon in diesem Sinne sich bemerkbar gemacht.

## Die Umsiedlung

mit den Richtlinien:

1. Förderung der Auswanderung in fremde Länder nur dann, wenn das Auskommen der Auswanderer unbedingt gesichert ist.
2. Förderung der Landsiedlung durch Ankauf unwirtschaftlich gewordener landwirtschaftlicher Großbetriebe und Aufstellung in lebensfähige Bauernstellen.
3. Förderung der Stadtrandbesiedlung im Rahmen vorhandener Mittel, um den Erwerbslosen Zusatzarbeitsgelegenheit zu geben.

Auf diesem Gebiete ist gerade im Jahre 1932 in Danzig Muttergütliches geleistet worden. Wir haben vor einiger Zeit darüber berichtet. Gerade die Landsiedlung bleibt auch für die Zukunft wichtig.

## Freiwilliger Arbeitsdienst, Arbeitsdienstjahr Pflichtarbeit und öffentliche Arbeit.

An Maßnahmen wurden für zweckmäßig gehalten:

1. Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten.

2. Gezielte Regelung des Arbeitsdienstes in der Weise, daß die Zahlung von Erwerbslosenunterstützung von einem einjährigen Arbeitsdienst abhängig gemacht wird. Genaue Festlegung der Arbeitsmethoden beim öffentlichen Arbeitsdienst.

3. Einhebung des Arbeitsdienstes in erster Linie zum Zwecke der Landbesiedlung, weil dort die Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter am leichtesten durchführbar ist.

4. Zusammenfassung des Arbeitsdienstes nicht in der öffentlichen Hand, sondern über bestehende Organisationen.

Die Regierung zieht hat auf diesem Gebiet mancherlei geleistet. Die Zuführung von 1,8 Millionen aus der Wohnungsbaubausgabe für Wohnungsinstandsetzungen mit der Maßgabe, daß der Hausbesitz denselben Betrag zur Verfügung stellte, eine Verordnung, die mancherlei Kritik erfahren hat, hat sich als voller Erfolg herausgestellt, der ganze Betrag ist verbraucht und der Arbeitsmarkt wesentlich entlastet worden. Der Wohnungsneubau wurde nur in beschränktem Umfang weitergeführt, weil Mittel fehlten, und vor allem auch ein Bedarf an Wohnungen nicht mehr vorhanden war. Deswegen wurden nur noch Billigwohnungen und Eigenheime gebaut.

Im Tiefbau wurde eine Million ausgeworfen, die in der Hauptsache für Chausseebauten verwendet wurde. Sie führte auch zur Aufschließung der neuen Steinlager in Danzig, weil es selbstverständlich Vorbedingung sein muß,

daß für Arbeitsbeschaffung bereitgestellte Beträge im Freistaat Danzig bleiben müssen.

Die neue Regierung hat für Tiefbauten weitere zwei Millionen bereitgestellt. Vielleicht wäre es zweckmäßig, einen neuen hohen Betrag für Wohnungsinstandsetzungen auszuwerfen und gleichzeitig an die dringende Aufgabe der Sanierung der Altstadt heranzugehen.

Der Freiwillige Arbeitsdienst hat sich im Freistaat Danzig im letzten Jahre besonders gut entwickelt,

er lag bei den verschiedenen Organisationen und die zusammengefaßte katholische Jugend hat sich mit besonderem Eifer und großem Erfolge des Freiwilligen Arbeitsdienstes angenommen. Es ist nach dem Vorbilde Deutschlands anzunehmen, daß auch in Danzig eine einheitliche Zusammenfassung von Staats wegen erfolgen wird, wobei mit einer teilweisen Ueberleitung in die Arbeitsdienstpflicht zu rechnen ist.

Im Interesse des auch von uns für sehr wertvoll gehaltenen Arbeitsdienstes wollen wir hoffen, daß man in Danzig die geschaffene Grundlage nicht zerstört, sondern sie mißbraucht.

## Verkürzung der Arbeitszeit

Das Zentrum forderte:

1. Bei den Saisongewerben und den staatlichen und städtischen Betrieben wird die verkürzte Arbeitszeit durch Gesetz eingeführt.
2. Bei allen anderen Betrieben wird die Entlassung von Arbeitern nur dann genehmigt, wenn nachgewiesen ist, daß die Entlassung bei verkürzter Arbeitszeit nicht vermieden werden kann.
3. Schärfste Bekämpfung der Schwarzarbeit und des Doppelverdienens.

Das neue Gesetz zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit schafft die Grundlage für die Einführung der verkürzten Arbeitszeit jedoch nicht durch Zwang, sondern durch gelblichen Anreiz. Dieser Weg erscheint an sich richtig, das Gesetz bewährt sich, bedarf aber noch des Ausbaues. Die frühere Regierung hat weiter angeordnet, daß bei der Vergütung von Bauaufträgen, auf die Staat oder Stadt Einfluß haben, die 40stündige Arbeitszeit zur Bedingung gemacht wurde; das ist teilweise durchgeführt. Bei den Betrieben hat man von der Kurzarbeit noch abgesehen, es ist aber zu überlegen, ob man, um die Winterentlassungen zu vermeiden, nicht dazu übergehen soll.

Die Schwarzarbeit ist besonders durch das Gesetz über die Handwerkerkarte bekämpft worden.

Es sind aber noch Lücken vorhanden, die zu schließen im Interesse des Handwerkers und der Arbeitslosigkeit liegt.

## Bevorzugung der Jugend bei der Arbeitsbeschaffung.

Die Denkschrift stellte sich bei diesem Punkte auf den Standpunkt, daß die Jugend die Arbeitslosigkeit am schwersten trägt und daß man deswegen es zum Grundsatz werden lassen sollte, in erster Linie die jugendliche volle Arbeitskraft zur Arbeit zuzulassen und das Alter zurückzustellen. An Maßnahmen wurden empfohlen:

1. Anweisung an die Arbeitsämter, die jugendlichen Arbeiter mehr als bisher zu berücksichtigen.
2. Stärkung der Unterhaltungspflicht der Kinder durch Gesetz.
3. Herabsetzung des Pensionierungsalters zunächst auf 62 Jahre.

Die Forderungen des Zentrums auf diesem Gebiete sind bisher nur zum kleinen Teile zur Durchführung gekommen.

## Ausschaltung fremder Arbeitskräfte.

Es wurde die selbstverständliche Forderung aufgestellt, daß, solange noch die Erwerbslosenziffer in Danzig eine solche ungeheure Höhe aufweist, fremde Arbeitskräfte nicht eingeführt werden dürfen.

## Umschulung von Arbeitskräften.

Für erforderlich hielt die Denkschrift:

1. Einrichtung von Ausbildungsfürsorge für unter der Hülfe bestehender Organisationen.
2. Ausbildung von Erwerbslosen für landwirtschaftliche Arbeiten in geeigneten landwirtschaftlichen Betrieben.
3. Prüfung der Frage, ob noch aufnahmefähige Berufe vorhanden sind, die für eine Umschulung Erfolg versprechen.

## Beachtung sozialer Gesichtspunkte bei der Verteilung der Arbeit an Männer u. Frauen

Sierbei wurde besonders stark der Gesichtspunkt vertreten, daß die außerhäusliche Erwerbsarbeit der verheirateten Frau, sofern sie nicht zur wirtschaftlichen Versorgung der Familie notwendig ist, abgelehnt wird, daß das Eindringen und Hineinziehen der Frau in spezifische Männerarbeiten verurteilt wird, daß der Ersatz vollwertiger Männer durch weibliche Arbeitskräfte lediglich aus lohnpolitischen Gründen abgelehnt wird.

# Verkehrssicherheit!

## Zum Unglück von Apolda — Besuch beim Materialprüfungsamt der Reichsbahn.

Mit rasender Geschwindigkeit gleiten die Räder über endlose Schienenwege. Einmal gibt es ein Getöse und Gepolter, ein Rütteln, wie wenn die Wagen in rasender Fahrt über zahllose Weichen führen. Wagen springen aus den Schienen; mit einem furchtbaren Krachen hat sich ein Teil des Zuges losgerissen und stürzt die Böschung hinunter. Schreckliche Hilse- und Schmerzensrufe gellen aus dem abgerissenen Zugteil. In die Gefühle der Trauer und des Mitleides mischt sich unwillkürlich die Beirregung, daß jedem Einzelnen von uns ein gleiches Schicksal begehden sein könnte — die Eisenbahn ist nun einmal ein Massenverkehrsmittel, dessen sich fast jeder bedienen muß. Glücklicherweise braucht sich der Fahrgast der deutschen Eisenbahnen jedoch nicht allzu sehr zu beunruhigen, denn Eisenbahnkatastrophen großen Ausmaßes kommen in Deutschland nur selten vor; die deutsche Reichsbahn gehört zu den sichersten Bahnen der Welt.

Ist aber einmal irgendwo ein Eisenbahnunglück geschehen, so warten tüchtige Leute nicht ab, bis die Ursachen der Katastrophe geklärt sind. Während die Untersuchung noch läuft und die verschiedensten Möglichkeiten erwogen werden, die das Unglück verschuldet haben könnten, erscheinen regelmäßig bei der Verwaltung der Reichsbahn schon sog. „Patentreisende“, also Leute, die irgendwelche Patente anbieten und regelmäßig ein Allheilmittel in der Tasche haben, um in Zukunft Entgleisungen unmöglich zu machen.

Die Reichsbahn stellt im Interesse des reisenden Publikums in seinem Materialprüfungsamt und auf Prüfständen vielfältige Versuche an, um Verkehrssicherheit, Wirtschaftlichkeit und angenehmes Reisen miteinander zu verbinden. Bis vor vier Jahren waren in Deutschland Schienen von 15 Meter Länge verlegt. Dann kam die 30-Meter-Schiene; kürzlich sogar die 60-Meter-Schiene. An der Unfallstelle bei Apolda befindet sich der modernste und schwerste Oberbau, den die Reichsbahn anzuwenden pflegt mit 30-Meter-Schienen. Was führte also zu der Katastrophe? Schienenbruch? Verschiebung der Schienen infolge der plötzlich hereingebrochenen Hitze? Bruch eines Verbindungstranges? Während man früher glaubte, der Schienenstrang verziehe sich, sobald man über die 15-Meter-Grenze hinausgehe, sieht man heute eigentlich keine Gefahr mehr in der Ausdehnung und Zusammenziehung bei verschiedenen Temperaturen. Die Reichsbahn hat schon ohne nachteilige Folgen Schienen bis zu 1 Kilometer Länge nach dem Termittverfahren zusammengeheißt.

Die bruchfähige Schiene ist ein alter Traum der Schienenbauer und Bahnverwaltungen. Es kommt dabei darauf an, den Mittelweg zwischen Versteifbarkeit und Bruchfähigkeit zu finden. Gegenwärtig hat die Reichsbahn von einer deutschen Firma als bruchfähiger

und daß man schließlich die Förderung und Ausgestaltung typischer Frauenberufe unterstützt.

## Änderung der Schulordnung.

Die Denkschrift machte den Vorschlag, das schulpflichtige Alter statt von 6 bis 14 auf 7 bis 15 Jahre festzusetzen, um dadurch einen Jahrgang Berufstätiger aus dem Arbeitsprozeß zurückzuhalten, wobei Ausmaße und Uebergangsbestimmungen natürlich notwendig sind.

Die Denkschrift beschäftigt sich dann noch weiter mit der Frage, wie man diejenigen Personen, die trotz aller Maßnahmen eine Arbeitsgelegenheit nicht finden können, in anderer Weise, durch Sport und geistige Ausbildung, beschäftigen kann, damit sie den verderblichen Folgen des Nichtstuns und der Straße entzogen werden.

Der Senat hat auch bei den Anträgen für Bevorzugung der Jugend bei der Arbeitsvergabe, bei der Ausschaltung fremder Arbeitskräfte, bei der Verteilung der Arbeit zwischen Männern und Frauen manche Schritte unternommen, die zur Verringerung der Erwerbslosigkeit und zur Milderung ihrer Folgen geführt haben. Zu einer Änderung der Schulordnung hat er sich nicht entschließen können, in der Hauptsache wohl deshalb, weil man hier mit Deutschland gleichen Schritt halten muß.

Die Denkschrift hat dann weiter noch im einzelnen die Auswirkung der vorgeschlagenen Maßnahmen erläutert, die dort errechneten Zahlen deuten sich etwa mit dem Rückgang, den wir in der Zahl der Erwerbslosenziffer tatsächlich zu verzeichnen haben. Jedoch sind hinsichtlich der geliebten Auswirkungen Ausführungen gemacht, auf die wir im einzelnen heute nicht eingehen wollen, weil sie inzwischen auch überholt sind. Die neue Danziger Regierung hat inzwischen durch die Staatsbank zwei Millionen Gulden für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellt, von denen eine Million für Chausseebauten und eine Million für Melioration verwandt werden sollen. Sie hat damit den Weg der früheren Regierung, die im letzten Jahre schon erhebliche Mittel für Arbeitszwecke eingesetzt hatte darunter eine Million für Chausseebauten, fortgesetzt.

Die deutsche Regierung hat eine größere Anzahl von Maßnahmen beschlossen und zunächst eine Milliarde für Beschaffung von Arbeit ausgesetzt. Wir werden auf diese Maßnahmen der deutschen Regierung und auf die Bemühungen anderer Länder, die Arbeitslosigkeit zu mildern, in einem weiteren Aufsatz zurückkommen.

hmp.

bezeichnete Schienen probeweise verlegt. Aber erst in 6 bis 8 jähriger Versuchzeit läßt sich die Bruchfähigkeit feststellen, der in Deutschland vielleicht gar nicht sehr große Bedeutung zukommt, denn im Berliner Materialprüfungsamt ist in den letzten 10 Jahren kein Fall bekannt geworden, in dem ein Schienenbruch eine Eisenbahnkatastrophe herbeigeführt hätte. Wohl brechen Schienen immer wieder; aber der Streckenüberwachungsdiens konnte bis jetzt jedesmal die Ausweichleitung der glatt und ungefährlich verlaufenden Brüche veranlassen. Erst wenn ein ganzes Stück aus der Schienenbahn herausbricht, besteht die Gefahr einer Entgleisung.

## Der Dauerredner.

Der amerikanische Vorkämpfer in Paris, Jesse Strauß, sagt selbst von sich, daß er kein guter Zeitredner sei; seine Stärke liege in geschäftlichen Unterhandlungen. Nun kann ein Diplomat nicht ganz darauf verzichten, hin und wieder eine Feste zu halten, und auch Strauß hatte einmal auf einem Bankett eine Ansprache zu halten. Es sollten nur ein paar Worte sein, man wollte ja anschließend essen. Strauß legte die Uhr vor sich auf den Tisch, um nicht länger als fünf Minuten zu sprechen. Dann geriet er aber in Eifer, vergaß die Uhr, vergaß das Festessen, und entwickelte seine Ideen, bis ein hungriger Nachbar nach einer Stunde ungeduldig auf den Chronometer zeigte und ausrief: „Das ist ja keine Uhr, das ist ein Kalender!“

## Das hellste Haus der Erde.

Das gegenwärtig in der modernen Architektur vorherrschende Bestreben, alle Innenräume der Bauten so hell und luftig als möglich zu gestalten, hat kürzlich in Detroit ein großes Industriegebäude entstehen lassen, das mit Recht als das hellste Haus der Welt bezeichnet werden kann. Der vielstöckige Fabrikbau ist nämlich derart konstruiert, daß jeder Raum bis in die kleinste Ecke hinein vom vollen Tageslicht beleuchtet ist. Um dies zu erreichen, durften die Wände des Hauses mit Ausnahme verhältnismäßig schmaler Mauerstreifen natürlich nur aus Fenstern bestehen. Der Anblick des mächtigen, lichtdurchfluteten Gebäudes wirkt, wenn auch ungewohnt, gleichwohl schön und imposant.

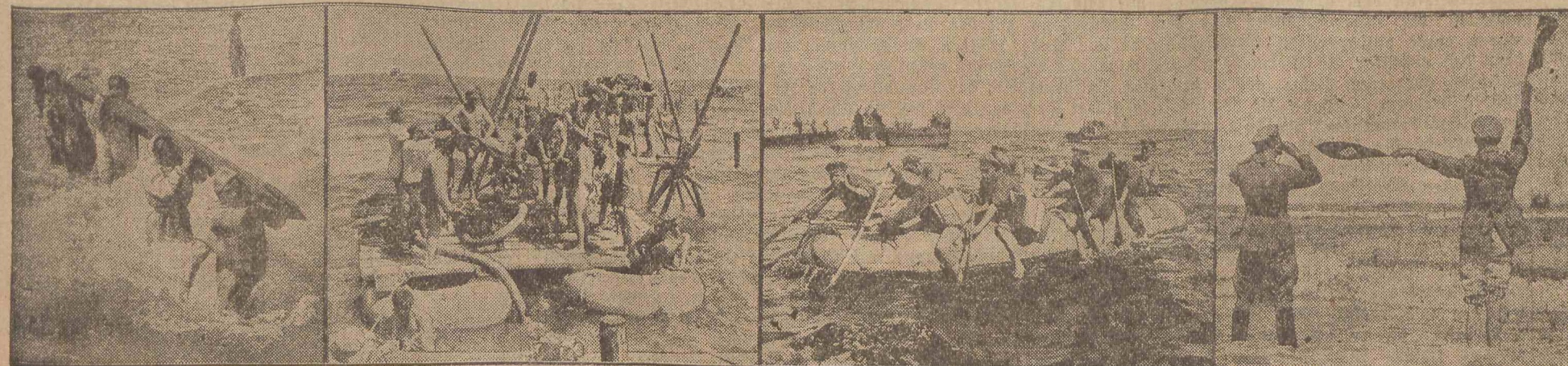
## Die britisch-sowjetrussischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen.

London, 10. Juli. Die englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wurden heute nachmittags im Handelsamt wieder aufgenommen.

Sir John Simon erklärte heute im Unterhaus zu diesen Verhandlungen, ein endgültiger Vertrag mit der Sowjetregierung könne nur dann abgeschlossen werden, wenn die Ansprüche Englands in befriedigender Weise geregelt würden.

## Landungsmanöver der Reichswehr an der Ostsee.

Unter Leitung von Generalleutnant von Bod, dem Befehlshaber des Wehrtreffes 2, fanden in Swinemünde Landungsübungen des Pionier-Bataillons 2 (Gleifin) statt, von denen wir hier einige Auschnitte wiedergeben: (von links) Pioniere in Gummianzügen tragen Fäße zum Bau eines Landungsteges ins Meer — die Brücke wird errichtet — das Schlauchboot ist ein wichtiger Helfer bei dieser Arbeit — vom Ufer aus werden den auf See arbeitenden Pionieren durch Flaggensignale Meldungen übermittelt.





# 14 tödliche Verkehrsunfälle im Jahre 1932

Starke Zunahme der Fußgängerunfälle — Namentlich weibliche Passanten handeln sehr fahrlässig — Erhebliches Ansteigen auch der Kinderunfälle

Im Jahre 1932 wurden im Stadtbezirk Danzig 902 Verkehrsunfälle ermittelt. Die Zahl der Verkehrsunfälle ist danach, wie wir dem letzten Heft der „Danziger Statistischen Mitteilungen“ entnehmen, im Jahre 1932 gegenüber dem Jahre 1931, in dem 946 Verkehrsunfälle in der Stadt Danzig festgestellt wurden, um 4,7 Prozent zurückgegangen.

An der Gesamtzahl der Verkehrsunfälle waren beteiligt: 371 Personenkraftwagen (einschl. Omnibusse), 285 Persegepannen, 224 Last- und Lieferkraftwagen, 217 Fahrräder, 204 Kraftwagen, 84 Straßenbahnen, 3 Eisenbahnen und 13 Handwagen.

Getötet wurden im Jahre 1932 durch Verkehrsunfälle 14 Personen.

An diesen Verkehrsunfällen mit tödlichem Ausgang waren 3 Personenkraftwagen (einschl. Kraftomnibusse), 3 Lastkraftwagen (einschl. Lieferkraftwagen), 4 Kraftwagen, 1 Fahrrad und 2 Straßenbahnen beteiligt. Ein tödlicher Unfall wurde durch die anstehende nicht auszurottende Unsitte des Auf- und Abspringens hervorgerufen.

Verletzungen erlitten im Jahre 1932 499 Personen. Da im Jahre 1931 nur 444 Personen verletzt wurden, ist trotz der Abnahme der Verkehrsunfälle eine beträchtliche Steigerung der Zahl der bei den Verkehrsunfällen Verletzten zu verzeichnen. Diese auch in anderen Städten beobachtete auffällige Tatsache erklärt sich durch

eine ungewöhnliche Zunahme der Fußgängerunfälle im Jahre 1932.

Die Beteiligung der einzelnen Fahrzeugarten an den Verkehrsunfällen, bei denen Personen verletzt wurden, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Es wurden im Jahre 1932 verletzt: 194 Personen, die ein Kraftfahrzeug, 192 Personen, die ein Fahrrad, 97 Personen, die einen Personenkraftwagen (einschl. Omnibusse), 72 Personen, die einen Persegepannen, 40 Personen, die einen Lastkraftwagen (einschl. Lieferkraftwagen) und 24 Personen, die eine Straßenbahn benutzten oder als Fußgänger von diesen Fahrzeugen angefahren oder überfahren wurden.

Wie schon erwähnt, ist für das Jahr 1932 ein ganz erhebliches Ansteigen der Verkehrsunfälle in der Stadt Danzig festzustellen, durch die Fußgänger in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das Ansteigen der Fußgängerunfälle über 14 Jahre alter männlicher Personen muß zum größten Teile auf das Ansteigen derjenigen Unfälle zurückgeführt werden, die durch Trunkenheit des Fußgängers hervorgerufen sind.

Sehr überraschend ist, daß die Fußgängerunfälle über 14 Jahre alter weiblicher Personen im Jahre 1932 in allerhöchster Weise angeklagen sind.

Es zeigt sich hier ansehnlich eine Entwicklung durch, die allgrößte Beachtung verdient. Während bis zum Jahre 1929 die Zahl der Frauen, die als Fußgängerinnen angefahren oder überfahren wurden, weit unter der Zahl der als Fußgänger angefahren oder überfahren Männer lag, stieg bereits im Jahre 1930 der Anteil der Frauen an den Fußgängerunfällen in sehr auffälliger Weise an. Auch für das Jahr 1931 ergab sich, daß der Anteil, den die Frauen an den Fußgängerunfällen hatten, sich sehr dem Anteil der Männer annäherte. Im Jahre 1932 sind schon erheblich mehr Unfälle über 14 Jahre alter weiblicher Personen verzeichnet worden als Unfälle männlicher Personen.

Die tiefsten Ursachen dieser bedauernden Entwicklung, die zu einem starken Anstieg der Fußgängerunfälle geführt hat, sind nicht ohne weiteres zu ermitteln. Feststehend ist allerdings, daß die meisten

Verkehrsunfälle, die nach den polizeilichen Feststellungen auf die Fahrlässigkeit der betroffenen Fußgängerinnen zurückgeführt werden konnten, sehr stark zugenommen haben. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Verkehrsunfälle weiblicher Personen merkwürdigerweise von dem Zeitpunkt der

Wiedereinführung der Mode der langen Kleider an zunehmen.

Ob hier irgendwelche Zusammenhänge bestehen oder ob es sich nur um eine Zufälligkeit handelt, läßt sich ohne weiteres natürlich nicht sagen.

Auch die Kinderunfälle haben im Jahre 1932 eine erhebliche Steigerung erfahren. Im Jahre 1931 wurden 77 im Alter von 3—13 Jahren befindliche Kinder, im Jahre 1932 dagegen 104 Kinder als Fußgänger angefahren oder überfahren. Im Gegensatz zu der Entwicklung bei den erwachsenen Fußgängern ist bei den im Kindesalter stehenden Fußgängern der Anteil der Geschlechter an den Unfällen unverändert geblieben:

Knaben wurden wieder viel mehr durch Verkehrsunfälle gefährdet als Mädchen.

## Die Ursachen der Verkehrsunfälle

fontte in 791 von den 902 Verkehrsunfällen des Jahres 1932 ermittelt werden. Es entfielen: auf Schnellfahren 80 Fälle, auf fahrlässiges Einbiegen 45 Fälle, auf fahrlässiges Überholen um 93 Fälle, auf Fahrlässigkeit des Fahrzeugführers 79 Fälle, auf andere, als die bereits angegebenen Verstöße gegen die Fahrordnung 187 Fälle, auf fahrlässige und durchgehende Pferde 21 Fälle, auf Trunkenheit a) der Fahrzeugführer 14 Fälle, b) der Fußgänger 9 Fälle, auf Fahrlässigkeit der Fußgänger 200 Fälle (98 männliche, 107 weibliche Personen), auf Auf- und Abpringen während der Fahrt 4 Fälle, auf das Spielen auf dem Fahrdamm 14 Fälle (10 Knaben, 4 Mädchen), auf Anhängen an Fahrzeuge 5 Fälle, auf Fahrlässigkeit der zur Beaufsichtigung von Kindern bestimmten Personen 2 Fälle, auf Fahrlässigkeit der Fahrzeugführer 1 Fall, auf Glätte der Fahrbahn 28 Fälle, auf Materialschaden 16 Fälle und auf andere Ursachen 43 Fälle.

Von den Straßen wies im Jahre 1932

die meisten Verkehrsunfälle wieder die Hauptstraße auf, und zwar 69 Fälle. Es folgten: die Hindenburgallee mit 42 Fällen, der Stadtgraben mit 36 Fällen, die Langgasse mit 35 Fällen, die Straße Langer Markt mit 29 Fällen, die Milchmannengasse und Langgarten mit je 23 Fällen und die Straßen Altstadt, Graben, Holzmarkt und Weidengasse mit je 18 Fällen.

Die diesmaligen Untersuchungen über die verhältnismäßig am stärksten mit Verkehrsunfällen belasteten Straßen — Zahl der Verkehrsunfälle in Beziehung gesetzt zur Länge der Straßen — ergaben die nachstehend verzeichneten Ergebnisse:

In Bezug auf die Zahl der Verkehrsunfälle steht an erster Stelle die Straße Langer Markt mit 15,5 Verkehrsunfällen auf 100 Meter Straßenlänge; es folgt die Milchmannengasse mit 13,5, der Holzmarkt mit 11,3, die Langgasse mit 10,6, der Stadtgraben mit 8,8, Langgarten mit 4,4, Altstadt, Graben mit 3,2, Hauptstraße mit 3,0, Weidengasse mit 2,1 und Hindenburgallee mit 1,7 Verkehrsunfällen auf je 100 Meter Straßenlänge.

Die verhältnismäßig (auf 100 Meter Straßenlänge gerechnet) am stärksten mit Fußgängerunfällen belastete Straße war 1932 wieder der Holzmarkt.

64 Knaben im Alter von 3—13 Jahren wurden im Jahre 1932 von Verkehrsunfällen betroffen, während gleichaltrige Mädchen in nur 40 Fällen von Fahrzeugen angefahren oder überfahren wurden. Die Gründe hierfür sind bekannt. Knaben benutzen in viel größerem Umfange

die Fahrbahn als Spielplatz

als die Mädchen. Ebenso bleibt das Leidige Anhängen an Fahrzeuge fast ausschließlich den Knaben vorbehalten. Dabei ist sehr zu beachten, daß die Unfälle, die auf das Spielen der Kinder auf dem Fahrdamm zurückgeführt werden müssen, ebenso wie die durch Anhängen an Fahrzeuge hervorgerufenen Unfälle im Jahre 1932 erheblich angestiegen sind.

Man wird angesichts der erschreckenden Zunahme der Fußgängerunfälle die Frage aufwerfen müssen, ob diese bedauerliche Tatsache nicht zu einem erheblichen Teile darauf zurückzuführen ist, daß die Abwehrpropaganda gegen die Verkehrsunfälle in dem vergangenen Jahre nicht mehr den Umfang hatte als in früheren Jahren.

Eine stärkere Aufklärung der Erwachsenen und Kinder über die Gefahren der Straße scheint deshalb wieder dringend geboten.

Verkehrsunfallverhütungsmaßnahmen für die Gesamtbevölkerung und besonderer Verkehrsunfallverhütungsunterricht in den Schulen, Einrichtungen, die schon Anfangen Früchte zu tragen, müßten wieder in größerem Umfange veranstaltet werden.

fortgesetzten Anstieg der Fußgängerunfälle in der Langgasse

anzuwenden sein. Die Langgasse ist eine derjenigen Straßen, bei denen die Fahrlässigkeit der Fußgänger als Unfallursache an der Spitze steht. Auch die Zunahme der Fußgängerunfälle im Jahre 1932 mußte rechtlos auf die Fahrlässigkeit der betroffenen Fußgänger zurückgeführt werden. Siernach bleibt nur festzustellen, daß die polizeilichen Verkehrsvorgaben — und seien sie noch so gut — niemals zur vollen Auswirkung kommen können, wenn die Fußgänger sich derart leichtsinnig in Gefahr begeben. Dies gilt nicht nur für die Langgasse, sondern — das Anwachsen der Gesamtzahl der Fußgängerunfälle zeigt es — ganz allgemein für einen großen Teil der Verkehrsstraßen.

Die Statistik des Jahres 1932.

## 241 Brände in der Stadt Danzig.

In den Landgebieten und in Zoppot Abnahme der Brände.

Die Zahl der im gesamten Gebiet der Freien Stadt Danzig gemeldeten Brände hat im Berichtsjahr, wie wir den „Danziger Statistischen Mitteilungen“ entnehmen, erfreulicherweise abgenommen. Im Jahre 1932 sind insgesamt 362 Brände zu verzeichnen gewesen gegenüber 385 im Jahre 1931.

Die Abnahme der Zahl der Brände entfällt ausschließlich auf die Stadt Zoppot und die Landkreise; dagegen hat die Zahl der Brandfälle in der Stadtgemeinde Danzig von 1931 auf 1932 zugenommen.

Die Zunahme der Brände in der Stadtgemeinde Danzig

ist in erster Linie auf Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit Feuer zurückzuführen. Von 241 Bränden entfielen allein 70 Brände (29,1 Prozent) auf diese Entzündungsursache. Aufmerksam wurde in 33 Fällen, fehlerhafte Bauanlage in 30 Fällen, fehlerhafte Heizanlage in 16 Fällen als Brandursache ermittelt. In 36 Fällen blieb die Entzündungsursache unbekannt. Hinsichtlich des

Umfanges der Brände

wurden gezählt: 20 Großfeuer (1931: 8), 30 Mittelfeuer (1931: 16), 158 Kleinf Feuer (1931: 160) und 33 Schornsteinbrände (1931: 32). Dazu kamen 76 mal blinder Alarm und 17 mal Unfug an Feuerwehrem.

Die Zahl der Brände in der Stadt Zoppot ist von 48 im Jahre 1931 auf 26 im Jahre 1932 zurückgegangen.

Im Danziger Landgebiet betrug die Zahl der Feuerbrände im Jahre 1932 insgesamt 95 gegen 126 im Jahre 1931. Am meisten wurde auch im Jahre 1932 der Kreis Gr. Werder von Schadenfeuern heimgesucht.

Die Zahl der Brandstiftungen in den drei Landkreisen ist auch im Berichtsjahr recht hoch gewesen. In 19 Fällen wurde diese Ursache einwandfrei festgestellt, während in zwei Fällen Brandstiftung gemutmaßt wird.

Die meisten Brandstiftungen kamen im Kreis Danziger Höhe (9) vor.

Die gesamte Brandschadenssumme für alle im Gebiete der Freien Stadt Danzig im Jahre 1932 vorgekommenen Brände wird behördlicherseits wie folgt angegeben: Für Vollbrände mit 1.100.000 G., für Teilbrände mit 150.000 G., für Mobilbrande mit 72.000 G., demnach zusammen mit 1.322.000 G.

Der gesamte feststellbare Sachschaden in den drei Landkreisen allein belief sich 1932 auf rd. 1.100.000 G.

und hielt sich gegenüber dem Vorjahre trotz der geringeren Anzahl der Brände auf der gleichen Höhe. Dabei ist zu beachten, daß in verschiedenen Fällen die Höhe des Brandschadens entweder nur teilweise oder überhaupt nicht festgestellt werden konnte. Der überwiegende Teil des auf dem Lande entstandenen Schadens war durch Versicherung gedeckt.

## Geruhsame Zeiten.

Erinnerungen aus meinen Breslauer Kindertagen.

Von Ernst von Holzogen.

I.

Meine letzte Zuflucht in den oberbayerischen Vorgebirgen liegt tief verschleiert. Drunter im Tal schließt die Kristallklare, Grysograsgrüne Klar eilfertig der Hauptstadt zu, und den himmelsternen Graten des Karwendels, der Benediktenwand und des Wettersteingebirges ist ein feingefaltetes weißes Tuch übergestreut, soweit das Auge reicht. Ueber dem Ganzen ein schillerndes Himmel, an dem bei flingendem Frost die blendende Winter Sonne lacht mit einem breiten, kerngeformten, lustigen Jungbaurengesicht. Wenn nicht hin und wieder ein Hund bellt, wäre der Tag so lautlos wie die Nacht. Da macht es sich so ein Alter gern auf der Denkanstalt bequem und schnurrt beglückt in sich hinein mit dem Hauskater um die Wette. Freilich, sobald die Gegenwart sich in Gestalt der Morgenzeitung meldet, ist es mit der Behaglichkeit aus. Da kann man nicht mehr schnurren, sondern nur noch kurren. In solch schmerzlichen Tagen empfindet man es als besonders wohlthätig, daß man keinen flachen Horizont vor sich hat, der einen verführt, die Nase zu Boden hängen zu lassen, sondern daß unser Blickfeld von der kühnen „heroischen Linie“ begrenzt wird, die den Kopf hoch reißt. Hinan das Auge und weiter hinaus, mit dem Flugzeug nach Jungsbrud laß sie wandern, die Gedanken, mit dem Flugzeug nach Jungsbrud, nach dem wir unsere Uhren stellen und das gerade über unserm Haus hinweg seinen Weg nimmt. Da drüben wohnen die derzeit besten Deutschen. Da drüben haben sie den besten Willen und man ist in der alten Heimat deutscher Sehnsucht, in dem starken, übermächtig hochstrebenden Sonnenland Italien. Wenn es einem aber nicht vergnügt ist, dahin mitzufliegen, so bleibt nichts anderes übrig, als in seinem warmen Ofenwinkel sich in die ferne Jugendzeit zurückzuträumen.

Es ist schon wahr, daß die frühesten Vergangenheit im greifen Menschen immer deutlicher heraufsteigt, je rascher die Erinnerung an erst jüngst vergangene Tage verblasst. Das gute alte Breslau im Anfang der sech-

ziger Jahre! Solange ich auf der Höhe meiner Schaffenskraft stand, solange ich von Erlebnis zu Erlebnis gepeitscht und amüsant Erfolgsräuschen und niederschmetternden Katastrophen hin und her geworfen wurde, habe ich kaum jemals an Breslau gedacht. Es war ja nur eine Episode, wie sie Beamten- und Offizierskinder alle erleben. Als Sohn eines preussischen Regierungsdirektors hatte ich ebenfals in Merseburg, Schleimig oder Königsberg geboren werden können. Aber jetzt hinterher ist es mir eine große Freude, daß es gerade Breslau war, das weit vorgehobene Bollwerk deutscher Kultur gegen das östliche Siamtium. Was da an schmuckigen, hübschen Gassen, an langweiligen, phantastischen Käuferreihen abstoßend wirkte, wurde reichlich wett gemacht durch die praktische Backsteinotik seines Domes und seines Rathauses am Ring und die köstlichen Barockbauten, die der prunkliebende Wittelsbacher Fürstbischof nach dem Dreißigjährigen Kriege aufbauen ließ. Und dann die Sandkiste im breiten Oberbett mit ihren schlank gestrichelten Rücken und geistlichen Residenzen. Ein unvergeßliches Bild. Die Dinsten unserer letzten Wohnung in der St. Geist-Gasse schauten da hinüber, über das Grün der alten Baumreihen hinweg, die sich hügelhaft und hügelab über die am ganzen Westufer des Stromes sich hinziehenden Basteien erstreckten. Auch der neue weisse Stadtteil mit den schönen Bauten im Schinkelstil an dem großen Paradeplatz, mit dem Königsschloß, der Kommandantur und dem Ständehaus waren einer aufstrebenden Großstadt würdig. Und dazu das prächtige Schloßerviertel! Körperlich meist unansehnlich, aber treu, hiebei, geistig beweglich, kulturell äußerst freibau. — Dabei die Wirtschaft so billig! Ertragsreiches Banermland ringsum, und auf der großen Wasserstraße die behäbigen Oberkähne, die aus dem volkreichen östlichen Hinterlande zu wohlfeilen Frachtkäsen, Brotfrucht, Rohle, Ungarwein, Holz und Salz herbeifließen. Für 5 Böhm (Silbergroßchen) konnte man in den alten Kumpelbrücken die meistesten Straßen fahren. Und die Niederbischöflich-Märkische Eisenbahn (damals allgemein die „Niederbischöflich-Märkische“ genannt) beförderte einen in nur zwölf Stunden nach Berlin. Das waren in jener Zeit ausnahmslos. Aber ein Verlangen war es nicht, in den kleinen, kleinen Wägelchen mit den engen Abteilen 12 Stunden gestülpt zu werden.

Das gute alte Breslau mimmelte auch von Originalen. Nur mit einem derselben kam ich als Knabe in persönliche Berührung. Das war der Photograph Weigelt, der unheimliche Zitatier, der mir niemals begegnet ist. Er schloß fast ausschließlich aus Schiller und konnte kaum eine Handlung verrichten, ein Gespräch in Gang halten, ohne mit Zitaten um sich zu werfen. So wollte er einmal gelegentlich einer Serengetätigkeit in seinem Hause eine Weinflasche entkorken. Der Stopfen saß ungewöhnlich fest. Vor Anstrengung bekam er einen roten Kopf. Er zog und zog und schrie dann plötzlich laut auf: „Servus aus deinem Zelte, Greis!“ Kein Mensch wußte, wo das Zitat her war. Es ist der Anfangsvers der Schillerschen Verdenkung der „Pygmalion in Afrika“ des Euripides, eines Fragments das sich in den üblichen Ausgaben der sämtlichen Werke kaum findet. So lebendig war damals noch der Schillerkult in Deutschland. Ein noch viel eigenartigeres Original war der alte General v. Jarow, ein Veteran aus den Befreiungskriegen. Als Folgeerscheinung der Feldzugsstrapazen hatte er ein nervöses Leiden zurückgehalten, das ihn bei jedem Sprechversuch zu fürchterlichen Verzerrungen der Gesichtsmuskeln zwang. Schließlich war es ihm zur Gewohnheit geworden, seine Sprache dadurch in Gang zu bringen, daß er den Mund aufriß, die Zunge lang herausstreckte und möglichst kräftig „Schweinbunde“ sagte. Danach kam er für etliche Zeit ganz leichtlich mit der Rede vorwärts. Das Gerücht von dieser sonderbaren Angewohnheit war auch zu den Ohren des Königs gedrungen. Es war nach Friedrich Wilhelm IV. Als der einmal wieder im Schloß zu Breslau weilte, machte er sich den Spaß, den alten Jarow zu Hofe zu laden. Er wollte doch sehen, ob er auch ihm die Zunge herausstrecken und ihn einen Schweinbunde titulieren würde. Aber der Alte wußte sich gut aus der Schlinge zu ziehen. Sobald sein König ihn huldvoll angesprochen hatte, packte er den nächstbesten Schranzen bei der Wette, streckte dem Verdatterten dreimal die Zunge heraus und schlenderte ihm drei Schweinbunde ins Gesicht, worauf er sich vor dem König tief verneigte und in wohlgelesenen Worten ehrerbietig Befehle gab. — Ein gar wunderlicher Herr war auch das greise Oberhaupt eines der bekanntesten und reichsten schlesischen Magnatenhäuser. Der „Altkopf“ mag er heißen. Er lebte eigentlich nur noch der Pflege seiner Ver-

daung, hatte es aber sehr gern, wenn junge Herren ihn besuchten und ihm die neuesten Schürren erzählten. Mein Vater war besonders wohlgekleidet bei ihm, weil er sich eines großen Rufes als Erzähler und Imitator berühmter Persönlichkeiten erfreute. Eines Tages nun trug sich gelegentlich eines solchen Besuches ein höchst pathetisches Ereignis zu. Der Altgraf empfing seinen Vater schon frühlich lachend und Hände reichend. „Se, he, das wird Sie auch interessieren, Baron. Ich habe nämlich eine ... hie, hie, eine Erfahrung gemacht. Das heißt, eigentlich ich selber nicht. Ich habe da nämlich einen jungen Mann, einen hellen Kopf, nämlich einen jungen Ingenieur. Die Sache ist nämlich die — hie, hie! Sie müssen wissen, die Commodore befindet sich in der Verlestage. Ich kann nicht immer zu jeder Tages- und Nachtzeit zwei Treppen rauf und runter springen — ich bin nicht mehr so geistig wie ein Heuhäcker — hie, hie! Und immer den Domestiken klingeln, um das Gefäß der Nacht hier herein zu schaffen, das ist mir genannt. Zi done! Da habe ich mir gedacht, man könnte doch eine Einrichtung treffen wie auf dem Theater, wenn die Geister aus der Unterwelt erscheinen. — Da hat mir also dieser junge Ingenieur eine ganz superbe Maschinerie hier eingebaut. Sehen Sie mal hierher. Man merkt dem Parkett kaum etwas an. Aber hier, dieser unsichtbare Knopf — da brauche ich bloß mit dem Fuß darauf zu treten — zwei Platten schieben sich auseinander, und vor unten heraus steigt ein, zwei, drei das benötigte Gefäß. Se, he, he! Sollte das kleine Volk in der Verlestage anderweitig offenkundig sein, genügt es, einen gewissen Riegel vorzuschieben, und die Feder, welche die Mechanik auslöst, funktioniert nicht. Sehr praktisch, nicht wahr. Also jetzt passen Sie mal auf, Baron! Jetzt trete ich hier auf diesen Knopf ...“

Er trat. Zwei Platten im Parkettboden glitten fast geräuschlos zur Seite — aber von unten ertönte ein langgezogener, hoher Anstöß. Auf dem empor tauchenden Holzgefäß thronte im Schilde der ehrwürdigen weißen Spitzenhaube — „Ach, Fejes, die Gräfin! Hat sie doch den Riegel nicht vorgeschoben! Verschwinden Sie, Baron, verschwinden Sie!“ Und mit bekümmert flatternden Händen sagte der Altgraf meinen Vater zum Zimmer hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



Die Bilanz der Entwicklung Gdingens im letzten Jahre

zieht der Direktor der Gdinger Handelskammer, Krupski, anlässlich des, wie gemeldet, stattgefundenen Festes des Meeres. Gdingen braucht vor einem Examen keine Furcht zu haben — so erklärt er und stellt als die Fortschritte, die Gdingen im letzten Jahre gemacht hat, folgende Einzelheiten fest:

In technischer Hinsicht sind die Umschlagseinrichtungen um 10 weitere Kräne gewachsen; an Magazinen sind hinzugekommen ein Transpaltlager von 8000 Quadratmeter und ein Heringslager von 1700 Quadratmeter. Die Arbeiten an der Frachthafen sind beendet worden, ebenso konnten die Wege und Straßen im Hafen geordnet werden. Ein großer Teil der Arbeiten an der Küste sowie die Wellenbrecher, die im vergangenen Jahre begonnen wurden, stehen vor der Vollendung.

In seeligerberischer und organisatorischer Hinsicht ist eine ganze Reihe neuer resp. novellierter Bestimmungen auf dem Gebiet der See- und Hafenpolitik erlassen: In der Frage der Vergrößerung der Grenzen der Stadt Gdingen, in der Frage der Herabsetzung der Hafengebühren und der Schaffung einer Freizone, in der Frage von Ermäßigungen für Neubauten usw.

Weiter sind Neueregungen getroffen worden hinsichtlich der Steuern, der Stempel- und Kontingent-Gebühren, in der Frage der Finanzierung des seewirtschaftlichen Exports, in der Frage der Zollprozedur, in den Verkehrs-, Tarif-, Pass- und Touristenfragen. Gerade aus den letzten genannten Gebieten sind deutliche Fortschritte zu verzeichnen, nachdem der Standpunkt der Wirtschaftskreise volles Verständnis für ihre Forderungen bei den maßgebenden Stellen erfahren hat.

Schließlich hat die Politik der See- und Hafenpolitik die Anpassung der Eisenbahntarife an die Export- und Importinteressen sowie den Transit über Gdingen eine außerordentliche Zunahme der hochwertigen Waren im Gdinger Hafenumschlag bewirkt; so ist die Einfuhr im Gdingen in den ersten drei Monaten dieses Jahres auf 153 185 T. gegenüber 46 687 T. im Vorjahre, also um das Dreifache, gestiegen. Im einzelnen sind im ersten Quartal 1933 über Gdingen folgende Waren eingeführt worden, deren Gegenüberstellung mit den

Zahlen im gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres außerordentlich interessant ist:

	1. Quartal 1932	1. Quartal 1933
Kaffee, Kakao und Tee	1 600,9 T.	7 074,6 T.
Früchte	6 617 T.	8 515,8 T.
Geringe	3 693 T.	5 677,8 T.
Rundbinder	8 866,4 T.	28 207,9 T.
Wollwaren	5 584,7 T.	9 625,7 T.
Schrott	5 586,2 T.	45 210,7 T.
Zellulose	263,5 T.	2 675,8 T.
Baumwolle	1 978,7 T.	13 667,1 T.
Wolle	570,4 T.	2 947,5 T.
Holz u. Holzzeugnisse	5 799,6 T.	22 552,8 T.
Erze und Metalle	10 671,1 T.	57 662,8 T.

Die Zahl der regulären Schiffsfahrtslinien in Gdingen ist im Laufe des Jahres auf 80, die Zahl der regulären Schiffsverbindungen auf 125 gestiegen. Was die industrielle und handelsmäßige Entwicklung Gdingens betrifft, so ist in der Zeit vom 1. 6. 1932 bis zum 31. 5. 1933 eine Zunahme von 509 Firmen, darunter 75 größere Unternehmungen, hinzugekommen. Von diesen müssen acht Großunternehmen besonders hervorgehoben werden, die, wie die Bananen-Reifanlage, Tee-Verarbeitung, Heringsfang-Gesellschaften, sehr stark zur Entwicklung Gdingens beitragen. Ferner sind von den neuen Unternehmungen 14 Baufirmen, 13 Expeditionen, mehrere Schiffsbau-Firmen sowie Versicherungsgesellschaften zu erwähnen.

Krupski schließt seine Ausführungen mit der Feststellung:

daß Gdingen trotz der Krise sein Entwicklungs-tempo beibehalten und damit seine Existenzberechtigung bewiesen hat.

Durch die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der Förderung des Handels in Gdingen sei zweifellos eine neue Ära des politischen Handels eingebracht, die ihren Ausdruck in der Aufknüpfung direkter Beziehungen mit den überseeischen Lieferanten und Kunden der polnischen Wirtschaft findet.

Der deutsch-polnische Handel im Mai 1933 — Verminderte Umsätze

Die soeben veröffentlichten vorläufigen Mai-Zahlen der deutschen Einfuhr nach Polen zeigen, wie erwartet, einen bedeutenden Rückgang im Vergleich zum April. Seit Beginn des Jahres hatte die deutsche Einfuhr einen Wert

im Januar 1933	12,6 Mill. Zl. gegenüber 17,9 Mill. Zl. 1932
im Februar 1933	11,3 Mill. Zl. gegenüber 13,2 Mill. Zl. 1932
im März 1933	12,7 Mill. Zl. gegenüber 16,2 Mill. Zl. 1932
im April 1933	14,7 Mill. Zl. gegenüber 15,5 Mill. Zl. 1932
im Mai (vorläufig)	10,5 Mill. Zl. gegenüber 12,5 Mill. Zl. 1932

Auch unter Berücksichtigung des z. T. saisonmäßig bedingten Rückgangs der Einfuhr im Mai im Vergleich zum April (1932 um 8 Mill. Zl.) ergibt sich aus diesen Zahlen, daß im April umfangreiche Vorbehebungen stattgefunden haben. Beide Erscheinungen: saisonmäßiger Rückgang (künstliche Düngeeffekte) und Vorbehebungen im April sind in besonderem Maße bei der Einfuhr von Chemikalien zu beobachten. Die Einfuhr von Chemikalien betrug im April insgesamt 9,6 Mill. Zloty; davon entfielen auf Deutschland 4,5 Mill. Zloty, im Mai betrug die Einfuhr von Chemikalien nur 6,5 Mill. Zl.; davon entfielen auf Deutschland 2 Mill. Zloty. Vom Gesamtumsatz von 3,1 Mill. Zl. entfielen mithin auf die Einfuhr aus Deutschland 2,5 Mill. Zl. Wenn es zweifelhaft sein kann, ob dieser starke Rückgang der deutschen Chemikaleinfuhr auf den Boykott zurückzuführen ist, und ob er nicht überwiegend durch die Einfuhrverbote vom März sowie durch Saisonerscheinungen hervorgerufen wurde, so zeigt die Entwicklung der Einfuhr der Warengruppen Maschinen und Apparate sowie elektrotechnisches Material unerwartete Auswirkungen des Boykotts. Hat doch die

polnische Gesamteinfuhr in diesen Warengruppen zugenommen, während der deutsche Anteil stark zurückging. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten aus Deutschland betrug im Mai 0,9 Mill. Zloty gegen durchschnittlich 1,4 Mill. Zloty in den Vormonaten, die Einfuhr von elektrotechnischem Material im Mai 0,5 Mill. Zloty gegen durchschnittlich 0,7 Mill. Zloty in den Vormonaten.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland belief sich (in Mill. Zloty) auf:

	1933 gegenüber 1932
Januar	13,8
Februar	12,3
März	15,4
April	11,6
Mai	10,4

In beachtenswertem Maße ist die Ausfuhr von Holz nach Deutschland gestiegen; sie hatte in den ersten fünf Monaten 1933 einen Wert von 8,7 Mill. Zloty gegen 5,1 Mill. Zloty im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Ziffern für den polnischen Gesamtwarenhandel lauten (in Mill. Zloty):

Mai 1933	64,1	73,9	+ 9,8
April 1933	65,6	70,5	+ 4,9
Januar—Mai 1933	309,4	357,6	+ 48,2
Januar—Mai 1932	302	461,5	+ 99,5

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Einfuhr um rund 1/3, die Ausfuhr um 1/4, der Aktivsaldo um 1/2 zurückgegangen.

Nachrichten aus Polen.

Umtausch von Einfuhrbewilligungen für Danzig nach Polen.

Wie das polnische Finanzministerium mitteilt, darf der Umtausch von Einfuhrbewilligungen für das Gebiet der Freien Stadt Danzig in Einfuhrbewilligungen des Gewerbe- und Handelsministeriums, die zur Einfuhr von Waren in das Gebiet der Republik Polen berechtigen, gegenüber den bereits im freien Verkehr befindlichen Waren nicht erfolgen. Ist jedoch in Ausnahmefällen ein Umtausch unbedingt erforderlich, so muß die Danziger Zollbehörde von jeder erteilten Genehmigung zum Umtausch das polnische Zollinspektorat in Danzig benachrichtigen.

Kampf um die mitteleuropäischen Märkte.

Die Verdrängung Polens von den mitteleuropäischen Märkten, die schon seit längerer Zeit zu beobachten ist, macht in letzter Zeit weitere Fortschritte, und es dürfte, wenn die Entwicklung weiter anhält, der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, da Polen mit allen Ländern Mitteleuropas eine passive Handelsbilanz aufweist. Schon heute hat sich bei einer Anzahl von Ländern das durch Jahre anhaltende Aktivum in ein Passivum zu Ungunsten Polens verwandelt. Dies gilt in erster Linie für den polnisch-österreichischen Warenverkehr, der im Mai 1933 bereits einen Aktivsaldo für Österreich in Höhe von 300 000 Schilling ergibt, während noch im Mai 1932 Polen im Warenverkehr mit Österreich einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 3,8 Mill. Schilling buchen konnte. Die Verschlechterung der Handelsbilanz mit Österreich wirkt umso beunruhigender, als zur gleichen Zeit auch der Saldo der Handelsbilanz mit der Tschechoslowakei, der noch bis vor kurzem dauernd für Polen aktiv war, in den letzten Monaten fast zur Gänze verschwunden ist. Gleiches gilt für den Warenverkehr mit Deutschland, wo es auch unter Anwendung aller möglichen Einfuhrerleichterungen kaum gelingt, einen größeren Fehlbetrag zu vermeiden.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß die mitteleuropäischen Märkte, die in den fünfzehn Jahren des staatlichen Bestandes Polens die Hauptrolle als Abnehmer polnischer Produkte spielten, immer mehr diese Position einbüßen. Ob es gelingen wird, durch die geplante Umorientierung des Außenhandels nach dem Westen und nach den überseeischen Ländern diesen Verlust wettzumachen, bleibt ein ernstes Problem, dessen Lösung aus der augenblicklichen handelspolitischen Konstellation außerordentlich schwierig erscheint.

Die englische Elektrizitäts-Anleihe für Polen perfekt. — 60 Millionen Zloty für den Ausbau der Warschauer Anlagen.

Warschau, 10. Juli. Die „Gazeta Polska“ meldet aus London, daß dort gestern zwischen dem polnischen Minister Adam Roca und der English Electric Ltd. sowie der Metropolitan Vickers Electrical Co. Ltd. ein Abkommen unterzeichnet worden ist über den Ausbau des Warschauer Elektrizitätsnetzes durch diese beiden Firmen. Dieses Abkommen sieht eine Anleihe von insgesamt 1 980 000 Pfund Sterling vor, was ungefähr 60 Millionen Zloty entspricht. Die Bauten und Investitionen sollen im Laufe von drei bis vier Jahren durchgeführt werden. Auch polnische elektrotechnische Firmen sollen in weitem Maße zu dieser Arbeit herangezogen werden.

Was die „Gazeta Polska“ noch erzählt, liegt im weiteren Programm dieser Investitionen die Erweiterung elektrotechnischer Werkstätten in Polen sowie der Elektrizitätswerte des Warschauer Bezirks mit Hilfe englischen Kapitals.

Zugleich mit der Durchführung dieser Anleiheabsatzaktion soll das englische Konfomium einer anderen Meldung zufolge circa 30 Millionen Zloty für den Ausbau des Warschauer Elektrizitätswertes investieren. Die Summe, die Polen insgesamt erhalten soll, würde also circa 80 Millionen Zloty ausmachen.

Nachrichten aus Deutschland.

Entwicklung der deutschen Sparkassen.

Der Einlagenzuwachs im ersten Semester 1933 verlangsamt sich.

Der Einlagenzuwachs bei den deutschen Sparkassen hat sich in den letzten Monaten trotz steigender Einkommensbildung gegenüber dem Jahresbeginn etwas verlangsamt. Der Bestand der Einlagen erreichte Ende Juni d. J. mit 10,51 Mrd. Rm. einen Betrag, der um 581 Mill. Rm. über dem von Ende 1932 liegt. Dabei waren im Januar (einschl. Zinsgutschriften) 310 Mill. Rm., im Februar 140 Mill. Rm. zugeflossen, in den letzten beiden Monaten betrugen hingegen die Einzahlungsüberschüsse nur noch 20 bzw. 30 Mill. Rm.

Einlagenbestand bei den Sparkassen.

	in Milliarden Rm.	Zuwachs gegen Vormonat
Ende Dezember 1932	9,92	Milliarden Rm.
Ende Januar 1933	10,23	0,310
Ende Februar 1933	10,37	0,140
Ende März 1933	10,40	0,030
Ende April 1933	10,46	0,060
Ende Mai 1933	10,48	0,020
Ende Juni 1933	10,51*	0,030

\* vorläufige Ziffer.

Eine regionale Aufgliederung der Spareinlagenbestände lehrt, daß die Spartätigkeit in den einzelnen Landesstellen sehr unterschiedlich gewesen ist. In Norddeutschland sind den Kassen z. B. von Ende Dezember 1932 bis Ende Mai d. J. 17,4 Prozent zugeflossen, in Süddeutschland hingegen nur 5,6 Prozent. Noch größer fallen die Unterschiede aus, wenn man die Aufgliederung enger zieht. Dann ergibt sich für Sassen-Raffa in den ersten 5 Monaten 1933 eine 32prozentige Einlagensteigerung, in Lippe-Deimold nur eine Zunahme um 0,5 Prozent. In Norddeutschland sowie in einigen Teilen von Westdeutschland (Westfalen und Sassen-Raffa) sind die Höchststadien des Spareinlagenbestandes vor Ausbruch der Kreditkrise bereits wieder überschritten, in den übrigen Teilen des Reiches ist dagegen die damalige Rekordhöhe der Spareinlagen noch nicht wieder erreicht worden.

Berliner Produktenmarkt

Weizen, märk. 187—189; Juli 196; Sept. 192—92. Tendenz: schwächer. Roggen, märk. 153—155; Juli 165; Sept. 161. Tendenz: ruhig. Futter- u. Industriegerste 152—164; Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 137—141; Juli 134—1/2, Tendenz: schwächer. Weizenmehl, ruhig 23—27 1/2, Roggenmehl, ruhig, 21 1/4—23 1/4, Weizenkleie 9 1/2—9 3/4, Roggenkleie 9 1/2—70. Viktoriaerbsen 29—29 1/2, kleine Speiserbsen 20—22. Futtererbsen 13 1/2—15. Pelusken 14—15 1/2, Ackerbohnen 13—14 1/2. Wicken 13 1/4—14 1/4. Lupinen, blaue 12 1/2—13 1/4. Lupinen, gelbe 15 1/4—17. Feinfuchsen 17,60—80. Erbsenfuchsen 14,70. Erbsenfuchsenmehl ab Hamburg 15,20. Trocken-schnitz 8,60—70. Extrahiertes Sojabohnenschnitz ab Hamburg 12,60; ab Stettin 13,70. Kartoffelflocken 13 1/2—70. Tendenz: matt.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Weiß) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 120,50—122,—.

Danziger Devisen

	11. 7.	10. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,05	17,09
Ausszahl. Lond. 1 Pfd. St.	57,48	57,60
Warschau 100 Zloty	—	—
New York 1 Dollar	—	3,4965
Berlin 100 Rm.	122,43	122,67
Paris 100 fr. Frank.	20,13	20,17
Helsingfors 100 fm.	—	—
Stockholm 100 Kr.	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 hfl.	—	207,54
Zürich 100 Franken	—	99,70
Brüssel/Antwerpen	—	—
100 Belg.	—	—
Wien 100 Schilling	—	—
Prag 100 Kr.	—	—

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57,50 57,62 57,42 57,53 Dollar-Noten I. von 5—100 1 Dollar 3,4965 3,5085 — — Reichsmark (100 Rm.) — — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

	11. 7. 33	10. 7. 33
--	-----------	-----------

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—
5% Rogenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 1—9	64 bez.	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 10—18	64 bez.	63 1/4 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 19—26	64 bez.	64 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 27—34	63 1/4 bez.	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 35—42	—	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 1	—	—

Aktien:	Div. t. 1931	1932
Bank von Danzig	0%	0%
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	—
Danz. Hypothekenbank	0%	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12%	9%

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 7. Juli 1933.

Weizen, 128 Pfd. 23,75; Weizen, 125 Pfd. 23,25; Roggen z. Konsum 12,75; Gerste zum Konsum, 11,50; Hafer 10,15; Roggenkleie 7,20—7,40; Weizenkleie grobe 7,25—7,50.

Nicht amtlich. Vom 11. Juli 1933.

Weizen, 128 Pfd. 23,50; Roggen 12,00—12,30; Futtergerste 11,00—11,50; Hafer 10,00—10,50; Roggenkleie 7,50 bis 8,00; Weizenkleie 7,50—8,00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25. Roggen G. 13,00.

Zufuhr-Befragung.

60 Proz. Roggenmehl 22,00 Gulden; Weizenmehl 0000 39,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 11. Juli:

Norm. D. „Bravore“ (855) von Antwerpen mit Gütern (Rum). Schwed. D. „Rudwig“ (277) von Leningrad mit Eisenkiste (Balt. Lloyd). Schwed. D. „Fris“ (168) von Reval mit Gütern (Behnte u. Sieg. Dtsch. D. „Königsberg Preußen“ (1217) von Königsberg, leer (Arthus). Schwed. D. „Mikkipan“ (858) von Hull mit Kohlen (Behnte u. Sieg). Poln. D. „Slat“ (758) von Helsingfors mit Gütern (Rum). Dtsch. D. „Gertan“ (628) von Gdingen, leer (Sadtman). Dtsch. MS. „Sela“ (89) von Königsberg, leer (Rum).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 11. Juli:

Dän. D. „Juliane“ (778) nach Svendborg mit Kohlen (Mls.) Schwed. MS. „Anape“ (70) nach Aarhus mit Roggen (Ganswindts Schwed. MS. „Götland“ (1000) nach Uman-dria mit Gütern (Vergense). Dän. D. „Anna“ (66) nach Solbælt mit Roggen (Ganswindts Dtsch. D. „Mines“ (1126) nach Riga mit Gütern (Wolff). Schwed. MS. „Sita“ (69) nach Hven mit Kohlen (Mls.) Dän. D. „England“ (1358) nach Dieppe mit Kohlen (Pollo). Schwed. D. „Swan“ (142) nach Galmstad mit Gütern (Vergense). Schwed. D. „Anna Greta“ (191) nach Kopenhagen mit Gütern (Vergense). Engl. D. „Baltica“ (2390) nach London mit Gütern und Passagieren (U. B. C.) Holl. MS. „Magrietha“ (99) nach Gdingen, leer (Atlantic). Dtsch. D. „Themis“ (274) nach Rotterdam mit Gütern (Wolff). Norm. D. „Jaderen“ (493) nach Stavanger mit Gütern (Vergense). Holl. D. „Srene“ (637) nach Amsterdam mit Gütern (Reinhold).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

S. „Flasche“ (Rum). MS. „Minde“ (Balt. Lloyd). MS. „Minde 4“ (Balt. Lloyd). MS. „Mheingold“ (Vergense). MS. „Gretl“ (Vergense). S. „Torrid“ (Vergense). MS. „Alippon“ (Atlantic). S. „Stormann“ (Sielmann). S. „Samland“ (Behnte und Sieg). MS. „Dulkan“ (Behnte u. Sieg).

Berliner Effekten

	11. 7.	10. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	75,75	75,50
Dtsch. Anl. Abl.-Sch. ohne Auslosungsschein	10,10	10,25
Commerz- u. Privat-Bank	50,50	50,50
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	54,—	54,—
Dresdner Bank	45,25	45,25
Reichsbank	143,75	143,75
Hamburg-Amerika-Linie	14,—	14,—
Hamburg-Südamerika-Linie	21,75	21,50
Norddeutscher Lloyd	14,625	14,625
A. E. G.	22,50	22,75
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	—	104,—
Buderus Eisenwerke	70,25	70,125
Charlottenburger Wasserwerke	70,—	70,—
Dessauer Gas	107,125	107,25
Elektr. Licht und Kraft	103,50	102,870
I. G. Farbenindustrie	129,875	129,—
Feldmühle Papier	53,—	57,—
Gelsenkirch. Bergwerk	55,—	57,—
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	80,50	81,25
Th. Goldschmidt	41,—	43,375
Harpener Bergbau	95,25	94,—
Philipp Holzmann	51,75	52,—
Mannesmannröhren	59,75	60,50
Mansfelder Bergbau	19,75	21,—
Oberschlesische Kokswerke	76,50	77,125
Phönix Bergbau	32,125	33,125
Rütgerswerke	57,625	58,375
Schuckert & Co.	99,875	100,75
Leonhard Tietz	15,875	16,—
Zellstoff Waldhof	42,—	40,—

Berliner Devisen

	11. 7.	10. 7.
Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,928	0,932
6 Kanada 1 Canad. St.	2,817	2,823
6 Japan 1 Yen	0,874	0,876
6 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,31	14,35
7 Konstantinopel 1 t. Pfd.	1,998	2,002
7 London 1 Pfd. St.	13,93	13,97
2 New-York 1 Dollar	2,947	2,953
2 Rio de Janeiro 1 Milreis	0,229	0,231
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1,449	1,451
4 1/2 Amsterdam 100 Fl.	169,43	169,83
9 Athen 100 Drachmen	2,408	2,412
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,59	58,71
6 Bukarest 100 Lei	2,488	2,492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
3 Danzig 100 Gulden	81,82	81,92
5 1/2 Helsingf. 100 finnl. Mk.	6,184	6,196
4 Italien 100 Lire	22,30	22,34
7 Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,205
7 Kaunas Kown. 100 Litas	41,96	42,04
3 Kopenhagen 100 Kr.	62,24	62,36
6 Lissabon 100 Escuto	12,67	12,69
3 1/2 Oslo 100 Kr.	70,03	70,17
2 1/2 Paris 100 Frk.	16,43	16,47
3 1/2 Prag 100 Kr.	12,54	12,56
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	62,94	63,06
5 1/2 Riga 100 Lats	73,18	73,32
2 Schweiz 100 Frk.	81,37	81,57
8 Sofia 100 Leva	3,047	3,053
6 Spanien 100 Pes.	35,12	35,23
3 Stockholm 100 Kr.	71,88	72,02
4 1/2 Tallinn (Reval) Estl.	—	—
5 Wien 100 Schilling	72,18	72,43
100 estn. K.	46,95	47,05

(Ohne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.



# Sinn und Aufgabe eines großen Nachschlagewerkes in unserer Zeit

Bemerkungen zum V. Band des Großen Herder.

Aus dem vielseitigen Schaffen des Herderschen Verlages in Freiburg, das, wie der Jahresbericht von 1932 bezeugt, auch in den Jahren der Krise voll Wagemut, ja Kühnheit weitergeführt wird, ragen vor allem die großen Sammelwerke hervor: die dreißigbändige Geschichte der führenden Völker, das vor kurzem abgeschlossene Staatslexikon der Görresgesellschaft in 5. Auflage, das zweibändige Lexikon der Pädagogik, das zehnbändige Lexikon für Theologie und Kirche und schließlich als Krönung des Ganzen, der Große Herder, das auf 12 Bände geplante „Nachschlagewerk für Wissen und Leben“. Was kann eine derartige Enzyklopädie, die mit allen Mitteln moderner Drucktechnik und wissenschaftlicher Organisation aufgebaut wird, dem Menschen unserer Tage sein? Gewiß nicht mehr das, was die französischen Enzyklopädisten von ihrem Unternehmen erhofft hatten: durch Aufklärung, durch Vernunft dem Menschen die Macht zu geben, seine Umwelt nach eigenem Plan zu beherrschen, ihn durch Wissen glücklich zu machen. Wir wissen es heute wohl — und die jüngsten politischen Ereignisse haben es jedem in erschütternder Weise bestätigt —, daß Wissen nicht Macht zu bedeuten braucht, daß im Gegenteil die eigentliche Entscheidung, den Ausschlag gebenden Mächte, die die Geschichte gestaltet, aus ganz anderen Tiefen als dem Wissen kommen, daß Wille, Ethos und nicht zu vergessen, Dämonie das Schicksal der Völker bestimmen. Und doch — auch die Wissensverachtung der letzten irrationalistischen Jahre hat unrecht. Auch die schwungvollste Bewegung bedarf der Sachkenntnis und der Stoffbeherrschung, soll sie nicht in elendem Dilettantismus kläglich zugrunde gehen. So lange der Mensch noch, homo sapiens ist, so lange besteht er im Wissen sein wichtigstes Werkzeug, das ihm die Organüberlegenheit des Tieres ersetzen und übertreffen muß. Darum hat eine Sammlung des Wissens unserer Zeit ihr gutes Recht, zumal wenn es so lebendig und auf das Leben hin ausgewöhnt und ausgeformt wird wie im Großen Herder.

Die französischen Enzyklopädisten glaubten, mit ihrem Werke Bildung verbreiten zu können. Wir wissen heute, daß Bildung viel, viel mehr ist als Wissen, daß sie den ganzen Menschen umfaßt und ergreift, daß sie die Kräfte des Gemütes und des Charakters ebenso zu durchdringen hat wie den Verstand. Und die Schöpfer des Großen Herders sind sich auch darüber im Klaren, daß ein Lexikon nicht Bildung vermittelt, sondern sie zu ihrem rechten Gebrauch vorantreibt. Das Lexikon vermittelt Einzelwissen, das nur in der organischen Eingliederung in eine Gesamtbildung fruchtbar wird. Daneben bleibt aber doch bestehen, daß

in der Auswahl des Stoffes, in der Bemessung des Raumes, der den einzelnen Fragen gewährt wird. Das **Wissen und Leben** hat den Vorrang vor dem **Gänglichen und Alltäglichen**. Solche weltanschauliche Gestaltung ist nach der heutigen allgemein anerkannten Auffassung von Bildung und Wissen eine Selbstverständlichkeit. Man braucht nur aus dem sechsten erschienenen V. Band, der in der Hauptsache, den Buchstaben G und den ersten von H entfällt, einige der wichtigsten Rahmenartikel und größeren Aufsätze herauszunehmen, z. B. die theologischen Beiträge über Gott, Gebet, Glaube, Gnade, die philosophischen, ethischen und pädagogischen Abschnitte über Geist, Gewissen, Gehör, die soziologischen Artikel über Gemeinschaft, Gesellschaft, Gesetz, Geld, den großen literarischen Aufsatz über Goethe, um sofort zu erkennen, daß es hier keine Neutralität geben kann, daß da jede Kenntnisnahme zugleich Stellungnahme bedeutet. Selbstverständlich befaßt das nicht, daß nimmere im Großen Herder eine katholische Geologie oder Geographie betreiben, eine katholische Gas- oder Glühbirnenteknik, katholischer Glas- oder Glöckchenguß gelehrt werden soll. Im Gegenteil! Die richtige Grundhaltung öffnet den Blick für die Sache.

Die katholische Ehrfurcht vor dem Sein als der Schöpfung Gottes öffnet den Blick auch für die sachgerechte Erfassung der naturwissenschaftlichen und technischen Gegenstände.

Die großen technischen Vorzüge, die bei den früheren Bänden des Großen Herder hervorgehoben wurden, sind auch dem V. Bande eigen. Ein klar gegliederter und abgefeilter Druck erleichtert das Nachschlagen, zahlreiche Abbildungen u. Karten unterstützen wieder das gedruckte Wort. Vorzüglich sind wiederum die farbigen Tafeln, die Landkarten und Lichtbildtafeln ausgeführt. Von den größeren Aufsätzen sei nochmals auf die obengenannten theologischen Artikel hingewiesen. Es ist erstaunlich, wie es gelungen ist, auf knappstem Raume die Tiefe und Tragweite dieser im Grunde unerschöpflichen Ideen in einer auch dem schlichten Leser begreiflichen Weise zur Anschauung zu bringen. Auf kunstgewerblichem Gebiete enthält der V. Band zwei meisterhafte Zusammenfassungen über die Griechische Kunst und über die Gotik. Besonders der letztere Aufsatz beruht auf einer ganz gründlichen Sachkenntnis und hält sich frei

von jedem banalen Geschwätz über diesen Stil, über den in den letzten Jahren so viel zusammengepöhlert worden ist. Von hohem geschichtlichem und praktischen Wert ist der Aufsatz über Grimaldi, Gräberpflege und was damit zusammenhängt. Von den literarischen Aufsätzen ist die vorzügliche Geschichte der Griechischen Literatur und nochmals der Artikel „Goethe“ zu nennen. Die Größe und Weite seines Geistes tritt ebenso eindrucksvoll hervor wie seine Grenze gegenüber dem Katholiken;

hier ist nach langem Ringen die wirklich charaktervolle Stellungnahme des Katholiken zu Goethe gefunden.

Von den geschichtlichen Beiträgen waren die Aufsätze über die Griechen und die Germanen hervorzuheben; das maßvolle Urteil, das in dem letzten über altgermanische Kultur und Kunst, Dichtung und Religion gefällt ist, dürfte gerade für unsere Tage von besonderem Nutzen sein. In den bereits erwähnten soziologischen Artikeln, bei denen noch die wertvollen Abhandlungen über das Genossenschaftswesen, über Gewerkschaften, Handel, Gemeinde und Gemeindeverwaltung, Gefängniswesen nachzutragen sind, tritt ein vertiefter Solidarisismus zutage.

Wie in den bisherigen Bänden sind Naturwissenschaft und Technik stark und ausführlich vertreten.

Von allgemeiner Bedeutung sind die Aufsätze über Gifte und Giftpflanzen, denen zum Glück im selben Band die Heilpflanzen folgen; über Setzung und Ristung. Unmittelbar praktisch sind die Artikel über Gemüsebau und Geflügelzucht, Gartenpflege, Hauswirtschaft, Gesundheitspflege und Gymnastik. Unter den volkswirtschaftlichen Beiträgen verdient die große Abhandlung über Großbritannien, Land, Volk und Geschichte hervorgehoben zu werden. Der Geologe findet große Zusammenfassungen über Gebirge, geologische Formationen, Gesteine u. a. m.

Unabsehbar ist wieder die Zahl der kurz beschriebenen Persönlichkeiten aus alter, neuer und neuester Zeit. Bei Hitler, der mit den Staatsmännern Grandi, Görres, Herrick, Seiffert, Hindenburg, Hertling u. a. in diesem Bande vereint ist, reicht die Lebensbeschreibung bis zum Regierungsantritt am 31. Januar. Bis in die unmittelbare Gegenwart reicht also dieser Band, der wie seine Vorgänger eine große Leistung darstellt. Die Kunde aber von der wissenschaftlichen Arbeitsfähigkeit, dem Willen zur Mitarbeit auf allen Gebieten, der lebendigen Anteilnahme der deutschen Katholiken an dem geistigen und politischen Geschehen unserer Zeit.

Dr. Heinrich Gehny.

## Aus dem deutschen Osten

Gefängnis für Ueberfall auf einen Bandführer.

Marienburg. Beim hiesigen Schöffengericht wurde gegen die Gebrüder Tschner aus Baumgarten wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Als der Oberlandesrichter Billewast auf seinem Dienstsitz in den Abendstunden des 28. Mai drei Radfahrer anhalten wollte, die ohne Licht fuhren, wurde er durch zwei der Fahrer, die Gebrüder Tschner, mit dem Messer tödlich angegriffen. Er trug erhebliche Verletzungen davon. Die Angeklagten gaben an, in Notwehr gehandelt zu haben. Hermann Tschner erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Wilhelm Tschner eine von sechs Jahren.

Flugzeugunfall in Deuthen.

Allenstein. Am Sonntag ereignete sich auf dem Flugplatz Deuthen ein schwerer Flugzeugunfall. Mit einem der beiden dort stationierten Sportflugzeuge versuchten zwei Allensteiner Chauffeure einen Flug zu unternehmen. Doch bereits der Start mißglückte. Die Maschine geriet in die Telegraphendrähte und stürzte ab. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon, während die Maschine schwer beschädigt wurde. Die Telegraphenleitung nach Osterode war unterbrochen, doch sind die Erneuerungsarbeiten bereits im Gange.

Fortgeschilke tot gefunden.

Allenstein. Von einem Allensteiner Reichswehrangehörigen und seiner Begleiterin wurde am Sonntag in dem zur Oberförsterei Rüdippen gehörigen Schutzbezirk Althof der seit dem 30. Mai d. J. vermisste 22-jährige Fortgeschilke Erich Rayma gefunden. Bekanntlich war Rayma von einem Dienstreise nicht zurückgekehrt. Trotz umfangreicher Suchmaßnahmen konnte er damals nicht gefunden werden. Der Reichswehrangehörige, der zusammen mit seiner Begleiterin Beeren las, nahm in dem kurz hinter Deuthen gelegenen Baaren 22 starken Verwesungsgeruch wahr. Nach der Ursache forschend, fand er etwa 80 Meter von der Feldmark Deuthen entfernt eine Leiche, die in der Brust eine Schußwunde aufwies. Die Leiche lag auf dem Rücken. Gesicht und auch andere Körperteile waren bereits stark in Verwesung übergegangen. Neben dem Toten lag die Jagdbüchse. Von dem graufigen Fund machten die beiden dem Förster Schulz-Rüdippen Mitteilung, der unter Begleitung des Landjägers

Gang-Deuthen sich sofort an den Fundort begab. Die Beamten identifizierten die Leiche sofort als die des verschwundenen Fortgeschilken Rayma. Allen Umgebin nach hat Rayma Selbstmord verübt. Am heutigen Nachmittag begibt sich eine Gerichtskommission nach dem Fundort, um nähere Feststellungen zu treffen.

Diebe plündern ein Geschäft.

Neidenburg. In Abwesenheit des Besitzers Napitowki, der schwer krank in einem Krankenhaus in Neidenburg liegt, brachen Diebe auf seinem Gehöft in Wschrowitz ein. Sie erbeuteten Wirtschaftsgüter und ein Fahrrad und konnten unerkannt entkommen. Ihre Spur führt über die polnische Grenze.

Ein tödlicher Grasshalm.

Die Besitzerstochter Jrl. Eckert in Doblade, Landkreis Insterburg, verletzte sich bei der Feuernte an einem scharfen Grasshalm das Genick. Die Wunde schloß sich sehr rasch bedenklich an und obwohl die Verletzte sich ins Krankenhaus begab, trat der Tod schon nach wenigen Tagen ein.

Vom Flammentod gerettet.

Johannisburg. Sonntag nacht brannte das Haus des Fleischermeisters Rinio nieder. Im oberen Stockwerk wohnte der blinde Altvater Pawlowski mit seiner fast tauben Frau und seiner Tochter. Die Leute schliefen schon, als das Feuer ausbrach, und bei Fleischermeister Rinio war niemand zu Hause. Nur unter größter Anspannung gelang es bei den Löscharbeiten mit Hilfe der SA, die beiden alten Leute aus den Flammen zu bergen. Die Tochter Pawlowski war aus dem 1. Stock gesprungen und hatte sich nicht erhebliche Verletzungen zugezogen. Der SA gelang es, aus der verschlossenen Wohnung von Rinio eine Menge Hausrat zu bergen. Das Haus brannte fast völlig nieder.

Mit dem Auto in den Pissefluß.

Johannisburg. Ein Autounfall ereignete sich in der Kupferstraße unmittelbar vor der Eisenbahnbrücke auf der Straße nach Lgd über den Pissefluß. Etwa 50 Meter hinter der gefährlichen Straßenecke ist hier ein Anlegeplatz für Schiffe, und deshalb fehlt das Geländer. Der Süßigobersretär Jagemann aus Lgd war mit seinem Auto

nach Johannisburg zur Segelregatta gekommen und wollte bei der Rückkehr hier wenden. Er ließ zwei Angehörige, beides ältere Damen, glücklicherweise aussteigen; denn während er den Rückwärtsgang einschaltete, glitt der Wagen ab und war auch durch Umschaltung nicht mehr zu halten. Jedenfalls sollte der Wagen über die 1 Meter hohe Uferböschung hinweg, etwa 5 bis 6 Meter in das Flußbett hinein und verschwand in dem hier etwa 3 Meter tiefen Pissefluß. Jagemann besaß die Geistesgegenwart, die Maschine abzusetzen und durch die offenen Fenster der Limousine zu klettern. So kam er schnell wieder an Land. Nach 7 fröhlicher Arbeit gelang es auch, den Wagen zu bergen.

## Deutsche Jugendkraft

A 1-Klasse: Werbertor : Rosenberger 4 : 1 (3 : 1).

Ganz überrascht zeigte sich Werbertor in diesem Spiele als Sieger. Die Rosenberger hatten einen schweren Stand und mußten der Gegenpartei den Spielvorteil einräumen. Weit gefälliger als der Rosenberger Sturm offenbarte sich der Werbertor, der ein engmaschiges Sitzackspiel zeigte. Die gute Rosenberger Hintermannschaft hatte reichliche Mühe, die Anstürme zu vereiteln. Nach drei Erfolgen der Gegenpartei kamen sie zum Ehrentor. In der zweiten Hälfte klappte es bei Rosenberger etwas einheitlicher, man gewann den Eindruck, als wenn sich das Blatt zu ihren Gunsten wenden sollte. Durch das planvolle Zerstreuen der Werbertor-Hintermannschaft wurden die Rosenberger aus dem Kontakt gebracht und mußten noch ein weiteres Tor hinnehmen.

A-Klasse: Sportverein Praust : Germania Lom. 3 : 2 (2 : 0).

Trotzdem die Germanen nur neun Mann zur Stelle haben, können sie das Spiel gleich nach dem Anpfiff offen gestalten. Schon nach fünf Minuten Spielzeit geht Praust in Führung, wenig später erhöht Praust das Resultat auf 2 : 0. Bis zur Halbzeit ist Praust im Feldspiel leicht überlegen. Nach der Halbzeit haben die Germanen mehr vom Spiel. Sie können in kurzen Abständen den Gleichstand herstellen. Bis zum Schlußpfiff ist dann das Spiel völlig vertieft, nur durch ein Mißverständnis erzielen die Prauster wenige Minuten vor Schluß das dritte und Siegestor. Ein Elfmeter wurde von den Praustern nicht verwandelt. Bei den Germanen war der Mittelflächer und die Verteidigung die besten Leute.

A-Klasse: Gleittau : Zoppot 2 : 0 (1 : 0).

Die Gleittauer mußten dieses Mal von einem hohen Resultat Abstand nehmen, da die Zoppoter, nur mit zehn Mann spielend, ihr Schwergewicht in der Läuferreihe hatten. Die Mannschaft erreichte allerdings diesmal nicht ihr sonstiges Können und blieb hinter der sonst aufweisenden guten Leistung weit zurück. Ueberhaupt konnte das ganze Spiel kaum befriedigen, da eine richtige Spielentwicklung gar nicht zustande kam. Wenn die Gleittauer dennoch in der ersten Hälfte eine Feldüberlegenheit aufzuweisen hatten, so lag es mehr oder weniger an der noch etwas unsicheren Abwehr des Gegners, die erst stabiler wurde, als Gleittau mit einem Tor in Front lag. Bitter offen gestaltete sich die zweite Hälfte. Nur wurde der Zoppoter Sturm im gegebenen Moment keinen entscheidenden Ausweg zum gegnerischen Tor zu finden und mußte, als Gleittau abermals die Führung vergrößert hatte, selbst das Ehrentor preisgeben, da der Elfmeter zu schwach geschossen wurde. Daß die Niederlage nicht etwas höher wurde, ist ein Verdienst des mit viel Glück arbeitenden Zoppoter Torwarts.

## Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 11. Juli 1933.

Bezahl für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

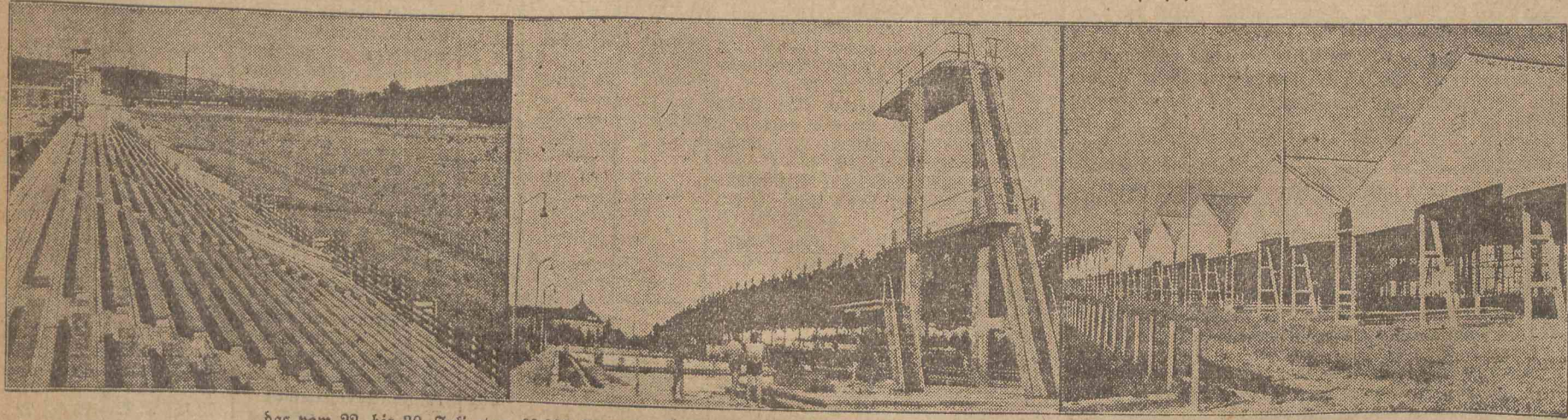
	A. Ochsen.	Reichsmark
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere	—	—
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	32—34	—
2. ältere	29—31	—
c) fleischige	24—27	—
d) gering genährte	—	—
	B. Bullen.	Reichsmark
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	27—29	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—26	—
c) fleischige	22—24	—
d) gering genährte	—	—
	C. Kühe.	Reichsmark
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	23—24	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—21	—
c) fleischige	12—17	—
d) gering genährte	—	—
	D. Färsen.	Reichsmark
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	28—30	—
b) vollfleischige	26—27	—
c) fleischige	21—25	—
d) gering genährte	—	—
	E. Fresser.	Reichsmark
Mäßig genährtes Jungvieh	17—20	—
	Kälber.	Reichsmark
a) Doppelpender bester Mast	35—40	—
b) beste Mast- und Saukälber	30—36	—
c) mittlere Mast- und Saukälber	24—28	—
d) geringere Saukälber	18—24	—
	Schafe.	Reichsmark
a) Stall-Mastlamm	31	—
b) Holsteiner Weidemast	29—30	—
c) Stall-Masthammel	26—28	—
d) Weidemasthammel	20—25	—
e) Mittlere Mastlamm. ältere Masthammel	21—22	—
f) Geringe Lämmer und Hammel	18—20	—
g) Beste Schafe	14—17	—
h) Mittlere Schafe	—	—
i) Geringe Schafe	—	—
	Schweine.	Reichsmark
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	35—36	—
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	34—35	—
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	33—34	—
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht	31—33	—
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht	30—31	—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	31—33	—
g) Sauen	—	—

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schweinen langsam, Schafe lustlos, bleibt Ueberstand.

Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab: Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Die Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest,



das vom 22. bis 30. Juli etwa 60 000 Turner und Turnerinnen aus dem ganzen Reich in Stuttgart versammelt wird, sind in vollem Gange. Unsere Bildfolge zeigt (von links) einen Teil der Zuschauerplätze mit der Festwiese — die

Schwimmanlage mit dem Sprungturm, wo die Schwimmwettkämpfe stattfinden werden — die Zelthallen, in denen die Gerätewettkämpfe stattfinden werden.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**